



AWO

KONKRET

Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Chemnitz
und Umgebung e.V.

Das Magazin für Partner, Freunde und Mitglieder der AWO
AUSGABE 29 · DEZEMBER 2014



DIE THEMEN DIESER AUSGABE

- Pflegeverstärkungsgesetz
- Kreiskonferenz 2014
- Chemnitzer Seite: Pyramiden

BERUFS- UND SICHERHEITSSCHUHE

Der Berufs- und Sicherheitsschuh von ABEBA® ist ein Multitalent für höchste Ansprüche an Qualität, Komfort und Design, das auch auf schwierigen Bodenverhältnissen durch die rutschhemmende Sohle für Ihre Sicherheit sorgt.

Naturformleisten vermitteln ein „Barfußgefühl“ und bieten dem Fuß natürlichen Halt, unterstützt durch das anatomische acc Wave Fußbett mit Kugelferse.

Innovative, hochstrapazierfähige Obermaterialien sowie spezielle, feuchtigkeitsabsorbierende Futtermaterialien und die ESD-fähigen Laufsohlen mit extrem rutschhemmendem Profil übersteigen deutlich die normativen Anforderungen an Berufsschuhe. Fragen Sie in den Sanitätshäusern der Reha-aktiv GmbH nach Berufs- und Sicherheitsschuhen von ABEBA®.

Filialen in Ihrer Nähe und die Öffnungszeiten finden Sie unter:
www.reha-aktiv-chemnitz.de

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



Fotos: © ABEBA

COUPON*

Bei Vorlage dieses Coupons erhalten Sie 10% Rabatt auf ein Paar Schuhe von ABEBA®.

* Einlösbar in allen Filialen der Reha-aktiv GmbH. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
Gültig bis zum 31.12.2014. Dieser Coupon ist nicht mit anderen Rabattaktionen kombinierbar.

INHALT

Das erwartet Sie in dieser Ausgabe

Inhaltsverzeichnis	3
Hand aufs Herz	4
Splitter	5
Kommentar	6
Erziehungspartnerschaft: Erzieherbeteiligung	7
Vorgestellt: Gunda Georgi	8–9
AWO-Gesicht: Jana Steinert	10
Vorgestellt: Mutter-Vater-Kind-Kuren	10
Pflegeverstärkungsgesetz – der große Wurf?	12–13
Kreiskonferenz 2014	14–15
Neue Sozialstation	15
AG Ehrenamt	16
Ehrensache	17
AWO-Partner: Lebenshilfe	18–19
Erinnerungen an den 1. Weltkrieg	20
Tausendfüßler gewinnen Medienpreis	21
Kindermund	22
Weihnachten in der Kita	23
Chemnitzer Seite: Pyramiden	24–25
Glücksbringer 3.0	26
Hörgeräte Eismann	27
Ratgeber Gesund mit Herz	28
Rätsel	30
Vorschau	30

IMPRESSUM

Herausgeber

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband
Chemnitz u. Umgebung e.V.
Clara-Zetkin-Straße 1
09111 Chemnitz
Telefon: 0371 6956-100
Internet: www.awo-chemnitz.de

Redaktion

Tanja Boutschek
E-Mail:
tanja.boutschek@awo-chemnitz.de

Fotos

AWO, shutterstock.com,
fotolia.com

Konzept, Gestaltung und Anzeigenverwaltung

amigo Werbeagentur
Schloßstr. 6
09111 Chemnitz
Telefon: 0371 512156
E-Mail: info@amigo-werbung.de
Internet: amigo-werbung.de

Redaktionsschluss

15.12.2014

Auflage

1.300 Exemplare



Die Leser werden gebeten, der Redaktion Themenwünsche, Meinungen und Kritik zu übermitteln. Zu den Themen in der Zeitschrift AWO KONKRET gibt es über die Redaktionsadresse nähere Auskünfte.



Liebe Freundinnen und Freunde, sehr geehrte Damen und Herren,

nach einem langen schönen Sommer und einem milden Herbst werden wir uns bald vom Jahr 2014 verabschieden. Für die AWO in Chemnitz war 2014 wieder ein erfolgreiches Jahr. Zur diesjährigen Kreiskonferenz (siehe Bericht in dieser Ausgabe) konnten Vorstand und Geschäftsführung wiederum auf eine stabile Entwicklung des Verbandes zurück blicken. Durch das große Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, getragen durch hohe Fachlichkeit und Qualität, konnten diese Ergebnisse erzielt werden. Dafür gilt unser herzlicher Dank.

Aber es gibt auch einige Wermutstropfen am Ende des Jahres. Aufgrund des zurückgehenden Bedarfes und der damit verbundenen Nichtauslastung der Heilpädagogischen Tagesgruppe muss diese Einrichtung zum Jahresende geschlossen werden. Und der Fortbestand der Jugendfreizeiteinrichtung „Fokus“ ist erneut gefährdet. Auch das stadtweite Angebot der „CheMida“ soll ab dem nächsten Jahr nicht mehr gefördert werden. Wir haben alles Mögliche getan, um diese Einrichtungen zu „retten“. Es liegt nun am Stadtrat, im Februar eine politische Entscheidung zu treffen, um diese beiden Einrichtungen weiter zu finanzieren und damit zu erhalten.

Wir hoffen, dass wir Ihnen auch in diesem Jahr mit unserem Magazin „AWO konkret“ die Arbeit der AWO in Chemnitz und Umgebung etwas näher bringen konnten und das auch diese letzte Ausgabe in diesem Jahr wieder viel Interessantes und Unterhaltsames zu bieten hat.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei unseren Werbepartnern, die die Herausgabe des Magazins ermöglichen und bei der Werbeagentur amigo, die für die Gestaltung von AWO konkret verantwortlich zeichnet.

Liebe Freundinnen und Freunde,

wir bedanken uns für Ihr Interesse an der Entwicklung unseres AWO-Kreisverbandes und Ihre Verbundenheit.

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Zeit, ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Jahreswechsel. Für 2015 wünschen wir Ihnen alles Gute, Glück und Erfolg.

Bleiben Sie uns gewogen und seien Sie herzlichst begrüßt

Dr. Thomas Schuler
Vorstandsvorsitzender

Jürgen Tautz
Geschäftsführer

NEUER NAME FÜR AWO-GESCHÄFTSSTELLE



Am 24. September 2014 wurde die Geschäftsstelle des AWO Kreisverbandes Chemnitz und Umgebung e.V. in „Eugen-Gerber-Haus“ umbenannt. Eugen Gerber war nach der Wende maßgeblich an der Gründung der AWO in Chemnitz beteiligt und stand ihr viele Jahre bis zu seinem Tod 2013 als Vorstandsvorsitzender und später als Ehrevorsitzender zur Seite. Anlässlich seines ersten Todestages am 23. Juli 2014 hat der Vorstand des Kreisverbandes beschlossen, sein Wirken und sein Engagement noch einmal im Nachhinein mit dieser Namensgebung zu würdigen. Es lag auf der Hand, dafür seinen Geburtstag zu wählen, Eugen Gerber wäre an diesem Tag 95 Jahre alt geworden.

WINTERGEISTER IM REITBAHNVIERTEL

Am 21. November zogen die Wintergeister mit einem Lamponumzug und dem Trommler ArbaManillah durch das Reitbahnviertel. Viele Kinder und ihre Eltern und Großeltern aus den Kindertageseinrichtungen im Stadtteil waren dem Aufruf gefolgt. Organisiert wurde der Umzug mit Hilfe unseres Stadtteilmanagements. Vielen Dank an Thomas Günther für das tolle Foto (siehe Titelbild).

GESICHT ZEIGEN



Das nunmehr seit 2012 bestehende Projekt „Chemnitz zeigt Gesicht gegen Rechts“ hat am 27. September 2014 im Zusammenhang mit der Eröffnungsveranstaltung der Interkulturellen Wochen seinen Höhepunkt erreicht. Mit dem Open Air zeigten nicht nur die Musikgruppen „Still Tress“, Mega! Mega! und CAPTIAN CAPA „Gesicht gegen Rechts“, sondern auch eine Vielzahl von Chemnitzer Bürgerinnen und Bürger.

Die Durchführung des Open Air wurde durch das Bundesprogramm „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“ gefördert sowie durch unsere Kooperationspartner Stadt Chemnitz – LAP, Ausländerbeauftragte, AG In- und Ausländer und die Werbeagentur amigo unterstützt.

SPENDE FÜR FAMILIENZENTRUM



Die DebeKa Geschäftsstelle Chemnitz überreichte unserem Kreisverband im Oktober einen symbolischen Spendenscheck über 250 Euro. Wie bereits in der letzten Ausgabe berichtet, haben die DebeKa-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter während des Chemnitzer Stadtfestes rund 200 Euro für den guten Zweck gesammelt. Die Summe wurde anschließend aufgestockt und soll den Aufbau unseres Familienzentrums in der Kita „Rappel-Zappel“ unterstützen. Vielen Dank dafür!

↳ VERANSTALTUNGEN IM WINTER/FRÜHJAHR 2015

30. November 2014 – 1. Februar 2015

Advent Advent ... Weihnachtskalender aus 100 Jahren
Schlossbergmuseum

9. – 11. Januar 2015

Chemnitzer Reisemarkt
Messe Chemnitz

7. – 8. Februar 2015

Handgemacht – DaWanda Kreativmarkt
Messe Chemnitz

13. – 15. März 2015

Chemnitzer Frühling
Messe Chemnitz

19. März – 4. April 2015

Frühlings- und Ostermarkt
Markt/Neumarkt

EIN KLEINER ANFANG, DER GROSSE WURF IST ES NICHT ...

Die Diskussion um die Verbesserung des Personalschlüssels in den sächsischen Kindertagesstätten hat aufgrund des großen Drucks von Eltern und Erzieherinnen und Erziehern im Landtagswahlkampf endlich die Politik erreicht.



■ Im Vorfeld der Landtagswahl fanden viele Aktionen zur Verbesserung des Personalschlüssels statt, z. B. in Chemnitz oder ...

Nachdem der alte und neue Ministerpräsident zu Beginn des Landtagswahlkampfes noch öffentlich meinte, ein besserer Personalschlüssel führe nicht zu mehr Qualität, musste er später einräumen, dass eine bessere Personalausstattung in KITA's erforderlich ist.

Die SPD hatte die Verbesserung des Personalschlüssels zu einem Hauptthema im Wahlkampf gemacht. Damit waren die Erwartungen bei den Eltern und den Erzieherinnen und Erziehern an die sächsische Politik sehr hoch. Die Ziele waren vorab in einem Positionspapier der sächsischen LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege benannt worden. Zahlreiche Studien, so u. a. der Bertelsmann-Stiftung belegten diese Forderungen.



■ ... in Dresden. (Foto: GEW)

dbl steyer
Miettextilien

Unseren Service können Sie sehen.
Ihr Team spürt ihn,

Mietberufskleidung von DBL. Wir beschaffen, holen, bringen und pflegen Ihre Berufskleidung. Individuell, pünktlich und zuverlässig. Testen Sie unser Angebot. Rufen Sie an unter 03731/3977-0.

Steyer Textilservice GmbH
Gewerbepark „Schwarze Kiefern“ | 09633 Halsbrücke
info@dbl-steyer.de | www.dbl-steyer.de

Was nun im Koalitionsvertrag zwischen CDU und SPD vereinbart worden ist, ist ein kleiner Schritt in die richtige Richtung, der große Wurf ist es nicht – und die Erwartungen der Eltern und Erzieherinnen und Erzieher wurden keinesfalls erfüllt. Auch wenn in vier Jahren die jetzt abgesteckten Ziele umgesetzt wurden, bleibt Sachsen in Sachen KITA-Personalschlüssel bundesweit auf dem vorletzten Platz. Frühkindliche Bildung bleibt damit ein Stiefkind der sächsischen Politik. Deshalb gilt es, mit geeigneten öffentlichkeitswirksamen Aktionen weiter zu kämpfen, für einen besseren Personalschlüssel in den Kindertagesstätten, für eine bessere Bildung und Betreuung in den Einrichtungen und für erträgliche Arbeitsbedingungen der Erzieherinnen und Erzieher. Wer bestellt, muss bezahlen! Mit dem sächsischen Bildungsplan für Kindertagesstätten wurden hohe Anforderungen an die frühkindliche Bildung gestellt. Um diese zu erfüllen, müssen jedoch die notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen werden! Dieses Ziel ist nicht erreicht!

Jürgen Tautz
Geschäftsführer

➤ **Informationen, z. B. zu Aktionen finden sich hier:**
www.weil-kinder-zeit-brauchen.de
www.liga-sachsen.de

ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

KEIN KITA-ALLTAG OHNE PÄDAGOGISCHES PERSONAL

Im letzten Teil unseres Ausfluges in das Thema „Erziehungspartnerschaft“ widmen wir uns dem pädagogischen Personal. „Ohne Beteiligung der Einrichtungsleitung und der Erzieherinnen und Erzieher ist kein Kita-Alltag möglich“ – das ist die logische Kernaussage dieses Beitrages. Partizipation setzt eine gute Teamkultur voraus, aber auch eine gute Gesprächskultur, sowohl innerhalb der Einrichtung als auch im Austausch mit dem Träger.



■ Eine Form der Beteiligung ist z. B. die Teilnahme an Gesundheitszirkeln auf Trägerebene. In diesem Jahr fand dazu eine umfangreiche Moderatorenschulung mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern statt.

Auf Einrichtungsebene bedeutet das zum Beispiel, dass die Erzieher an der Dienstplanerstellung beteiligt werden, sie arbeiten gemeinsam an der Qualitätssicherung und an der Konzeption, gestalten ihre Arbeit mit den Kindern eigenverantwortlich. Vor allen Dingen können sie ihre Stärken einbringen: Ist jemand besonders musikalisch? Kann eine Erzieherin gut Theaterprojekte umsetzen? Oder kennt sich ein Mitarbeiter besonders mit Flora und Fauna aus? Darüber hinaus sind die pädagogischen Mitarbeiter einer Kita in der Arbeit mit den Eltern unersetzlich: Sie führen Elternabende durch, organisieren Oma-Opa-Nachmittage oder Feste. „Die Erzieherinnen und Erzieher sind die direkten Bezugspersonen für die Eltern und haben somit viele Mitwirkungsmöglichkeiten bei der Gestaltung der Erziehungspartnerschaft“, betont Claudia Richter-Flade (Fachberatung Kindertagesstätten).

Partizipation steckt in vielen Dingen des Kita-Alltags: sichtbar für alle, wenn etwa Arbeitseinsätze anstehen oder unsichtbar für Außenstehende, wenn die Erzieher bei Fragen der Raumgestaltung einbezogen werden. Viele Dinge wären ohne besonderes Engagement

des pädagogischen Personals undenkbar: die Lesenacht der Kita „Tausendfüßler“ etwa, die Kinderfreizeiten im Hort Grüna oder die vielen Feste der Kita „Schmetterling“ um nur drei Beispiele zu nennen. Auch das ist eine Form der Beteiligung, die hohen persönlichen Einsatz fordert.

Auf Trägerebene besteht die Möglichkeit, an Gesundheits- und Ernäh-

rungszirkeln mitzuwirken wie Claudia Richter-Flade erzählt. „Wichtig ist uns, dass wir stets im Gespräch bleiben, um unsere Interessen abzustimmen.“ Die Kita-Leitung kann beispielsweise in der jährlichen Haushaltsplanung eigene Vorschläge mit einbringen. „Beteiligung heißt für uns auch, dass die Einrichtungen Wünsche äußern können“, fährt Claudia Richter-Flade fort. „Natürlich können nicht alle Wünsche erfüllt werden, aber zuhören bedeutet, dass wir ihre Anliegen und Sorgen ernst nehmen.“ Selbstverständlich steht auch Erzieherinnen und Erziehern offen, sich in den Betriebsrat wählen zu lassen. Die Liste der Beteiligungsmöglichkeiten ließe sich noch beliebig fortsetzen.

Wie bereits eingangs betont kann eine gelungene Erziehungspartnerschaft nur mit allen Beteiligten funktionieren: Eltern, Kinder und die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Kindereinrichtungen. Entscheidend jedoch ist immer, dass Wertschätzung und Dialog auf gleicher Augenhöhe entscheidende Voraussetzungen sind, um eine gelungene Mitwirkung am Kita-Alltag zu ermöglichen.

Redaktion: AWO konkret



SSA – Sächsische Sozialakademie
gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung



Ausbildungsjahr 2015

Berufsfachschule für Sozialwesen	
▪ Staatlich geprüfte/r Sozialassistent/in	1 Jahr Vollzeit
Zugangsvoraussetzung: Abitur	2 Jahre Vollzeit
Zugangsvoraussetzung: Realschulabschluss	
Berufsfachschule für Pflegehilfe	
▪ Staatlich geprüfte/r Krankenpflegehelfer/in	2 Jahre Vollzeit
Zugangsvoraussetzung: Hauptschulabschluss	
Fachschule für Sozialwesen	
▪ Staatlich anerkannte/r Heilpädagoge/in	3 Jahre Teilzeit
▪ Staatlich anerkannte/r Erzieher/in	3 Jahre Vollzeit*
* Integrierte Zusatzausbildung „Fachhochschulreife“ möglich	4 Jahre Teilzeit

NEU
Heilpädagogische
Zusatzqualifikation
(1 Jahr Teilzeit)

Helmholtzstraße 30, 09131 Chemnitz • Telefon/Fax: 0371 410579 / 441773
http://www.sozialakademie-sachsen.de • E-Mail: info@sozialakademie-sachsen.de

VORGESTELLT: GUNDA GEORGI

Gunda Georgi ist bereits seit einigen Monaten Leiterin des Amtes für Jugend und Familie. Die Redaktion sprach mit ihr über ihren Start in diese neue Aufgabe, ihre Erwartungen an die Zukunft und damit verbunden natürlich auch die Herausforderungen.



■ Eine von derzeit drei kommunalen Einrichtungen, die sich zum Familienzentrum entwickeln werden.

Mit welchen Erwartungen haben Sie diese Tätigkeit begonnen und welche Situation haben Sie vorgefunden?

Vor meiner Tätigkeit im Bürgermeisteramt der Stadt Chemnitz war ich 21 Jahre im Bereich der Jugend- und Sozialhilfe tätig, u. a. im Allgemeinen Sozialdienst, dem Pflegekinderdienst, der Wohnungslosen- und der Abteilung Sozialhilfe des Sozialamtes. Ich weiß, welche hohen Anforderungen tagtäglich an jeden Einzelnen gestellt werden.

Vielen ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern sowie Erzieherinnen, aber auch Geschäftsführerinnen und Geschäftsführern, mit denen ich damals zusammengearbeitet habe, bin ich bereits wieder begegnet. Alle haben mich sehr herzlich empfangen und ich konnte mich bereits davon überzeugen, dass sie mit großer Motivation, Leidenschaft und viel Engagement ihre Aufgaben erfüllen. Gemeinsam haben wir bereits eine Menge von Ideen für künftige Projekte zusammengetragen und Pläne geschmiedet.

Ich freue mich auf eine arbeitsreiche, aber ganz sicher auch spannende Zeit.

Gibt es einen Schwerpunkt, der Ihnen besonders am Herzen liegt?

Seit dem Jahr 2010 verzeichnen wir eine stetige Zunahme von Kindern, die in unserer Stadt leben. Neben steigenden Geburten ziehen vermehrt junge Familien nach Chemnitz. Auch an der Technischen Universität gibt es einen Zuwachs an Studierenden mit Kind. Dies stellt uns vor große Herausforderungen, um den bestehenden Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz ab dem 1. Lebensjahr sicherzustellen. Ich bin sehr froh, dass uns das in guter Zusammenarbeit mit den Trägern der freien Jugendhilfe gelingt.

Mit dem KitaPlaner II verfügen wir als erste große Stadt in Sachsen über ein modernes Platzmanagementsystem. Damit ist es möglich, dass sich Eltern über das Internet von zu Hause aus einen Überblick über die Angebote und Konzepte der Kitas verschaffen und ihr Kind an einer oder mehreren Wunschrichtungen anmelden können. Angebot und Nachfrage können so besser gesteuert werden. Auch die Platzvergabe ist über dieses System unkompliziert möglich.

Wünschen würde ich mir, dass es uns

gelingt, künftig wieder mehr finanzielle Mittel für die Sanierung und den Ausbau von Kindertagesstätten zur Verfügung zu haben. Zudem liegt mir die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Erzieherinnen und Erzieher sehr am Herzen. Hier sehe ich die Notwendigkeit, mehr in die Gesunderhaltung der Erzieherinnen zu investieren, sei es durch bauliche Maßnahmen, wie z. B. einen verbesserten Lärmschutz in den Einrichtungen, durch spezielle Kurse zur Gesundheitsförderung oder durch zielgerichtete Fort- und Weiterbildungsangebote. Die im Koalitionsvertrag angekündigte Verbesserung des Betreuungsschlüssels ist zudem ein wichtiger – wenn auch kleiner Schritt – in die richtige Richtung.

Gibt es neue Projekte, die geplant sind?

Es gibt mehrere Projekte, die wir in den nächsten Monaten zu Ende führen bzw. beginnen wollen, wie z. B. unser Modellprojekt Familienzentren, die Neuausrichtung der Pflegekinderarbeit in der Stadt, die Qualifizierung des Hilfeplanverfahrens nach §36 SGB VIII bei der Gewährung von Hil-

fen zur Erziehung oder der Ausbau früher und präventiver Hilfe- und Unterstützungsangebote für Familien.

Ein sehr wichtiges Projekt ist die Etablierung eines Runden Tisches Jugendhilfe. Hier sollen Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Professionen, wie z.B. der Agentur für Arbeit, der Sächsischen Bildungsagentur, der Kinder- und Jugendpsychiatrie, der Polizei, des Familiengerichtes, der Stadt, Vertreter der freien Jugendhilfe, aber auch politische Vertreter aus den Fraktionen des Stadtrates miteinander ins Gespräch kommen und sich zu jugendhilfepolitischen und jugendhilfrechtlichen Themen austauschen.

Ziel ist der Ausbau der Zusammenarbeit und die Entwicklung grundlegender Strategien für eine plurale Jugendhilfe in Chemnitz. Mögliche Themenschwerpunkte können dabei die Zusammenarbeit von Jugendhilfe mit Schule und Psychiatrie, Strategien zum Umgang mit der stetig steigenden Zahl suchtabhängiger junger Menschen oder auch das Thema Inklusion sein.

Zudem ist es wichtig, gemeinsam politisch Einfluss zu nehmen, dem Trend der Verlagerung fachlicher und finanzieller Zuständigkeiten anderer Behörden auf die Jugendhilfe entgegenzuwirken. Dies führt z.B. bei der Frage der Beschulung schwieriger Kinder und Jugendlicher derzeit immer wieder zu Konflikten.

Welche Erwartungen haben Sie an das Modellprojekt „Familienzentrum“

In unserer Stadt besuchen 70 Prozent der ein- bis dreijährigen und 96 Prozent der Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt eine Kindertageseinrichtung.

Kindertageseinrichtungen in freier und kommunaler Trägerschaft sind Orte, an denen wir mit Eltern ins Gespräch kommen, von ihren Bedürfnissen und Wünschen, aber auch Sorgen und Nöten erfahren.

Ziel des Modellprojektes Familienzentren ist es, Angebote der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder in der Kita mit zusätzlichen Angeboten zur Förderung der Erziehung in der Familie „unter einem Dach“ stärker zu verknüpfen. Wir wollen zusätzliche niedrigschwellige Unterstützungsangebote

bieten, wie zum Beispiel Angebote zu Erziehungsfragen, Still- oder Krabbelgruppen, Eltern-Kind-Turnen, Angebote für Großeltern oder auch Schulvorbereitungskurse. Denkbar wäre bei Bedarf auch die Integration weiterer Beratungsangebote, wie z.B. Erziehungs- oder Schuldnerberatung. Die Einrichtungen sollen sich öffnen, die zusätzlichen Angebote nicht nur den Kindern und Eltern der Kita, sondern allen interessierten Eltern im Stadtteil zur Verfügung stehen.

Wichtig ist, dass die Konzepte der Einrichtung gemeinsam mit den Eltern und den Akteuren im Stadtteil entwickelt und sie an der Planung und Durchführung von Angeboten und Aktivitäten beteiligt werden.

Welche Herausforderungen sehen Sie zukünftig in der Arbeit des Jugendamtes?

Die Stadt Chemnitz gibt jährlich immer mehr Geld für Hilfen zur Erziehung aus. Im Jahr 2013 waren es bereits knapp 23 Millionen Euro. Zudem ist im Vergleich mit anderen Städten die Anzahl von Kindern und Jugendlichen, die getrennt von ihren Familien in einem Heim aufwachsen, sehr hoch. Es ist notwendig, diesen Trend zu stoppen. Ich sehe dafür mehrere Möglichkeiten.

Wir setzen vordergründig auf präventive Angebote für junge Mütter und Familien. Mit dem Ausbau des Netzwerkes Frühe Hilfen befindet sich Chemnitz auf einem guten Weg. Das Chemnitzer Netzwerk ist ein Zusammenschluss von Fachkräften, wie Hebammen und Familienhebammen, Kinderärzten, Kliniken, Beratungsstellen, Ämtern, deren Aufgabe es ist, so frühzeitig wie möglich die Notwendigkeit einer Hilfe zu erkennen. Je nach Anliegen und Bedarf vermittelt und aktiviert die Koordinierungsstelle des Amtes für Jugend und Familie die Fachkräfte, die für die spezielle Situation die bestmögliche Hilfe bieten. Ob bereits während der Schwangerschaft, nach der Geburt oder im Laufe des Heranwachsens gilt es, das gesunde körperliche, geistige und seelische Aufwachsen von Kindern zu schützen und zu fördern.

Der Tätigkeit der Familienhebammen messe ich dabei eine besondere Be-

deutung bei. Mit ihrer speziellen Ausbildung können sie sowohl in medizinischer und pflegerischer als auch in sozialer Hinsicht im vertrauten häuslichen Umfeld die Familien unterstützen und beraten.

Ein Schritt in die richtige Richtung ist ganz sicher auch der Ausbau der Kapazität der Erziehungsberatungsstellen bei den freien Trägern der Jugendhilfe ab 2015.

Wir müssen unser Augenmerk zudem noch mehr darauf richten, Eltern frühzeitiger Unterstützung bei der Erziehung ihrer Kinder anzubieten und ihnen notwendige, passgenaue und flexible Hilfen zur Verfügung zu stellen. Hier haben wir eine gemeinsame Verantwortung.

Die AWO ist ein Wohlfahrtsverband in der Chemnitzer Jugendhilfe- und Soziallandschaft. Wie schätzen Sie die Arbeit der AWO ein, was würden Sie der AWO mit auf den Weg geben wollen?

Die AWO gehört zu den sechs wichtigsten Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege und zählt mit zu den größten Arbeitgebern unserer Stadt. Sie verfügt über eine Vielzahl von Einrichtungen im Bereich der offenen Kinder- und Jugendarbeit, der Beratung und Betreuung von Senioren, aber auch verschiedenste Beratungsstellen sowie ambulante Beratungsangebote, den Kinder- und Jugendnotdienst sowie das Kinder- und Jugendtelefon. Ich schätze die AWO als einen modernen, sozialen Dienstleister, der mit professionell arbeitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie einem breiten ehrenamtlichen Engagement in unserer Stadt aktiv ist.

Ein französisches Sprichwort sagt: „Arbeit, die Freude macht, ist schon zur Hälfte fertig.“

Lassen Sie uns auch weiterhin gut zusammenarbeiten und gemeinsam neue Ideen entwickeln und umsetzen.

Herzlichen Dank für das Gespräch!

Redaktion: Gunda Georgi (Leiterin Amt für Jugend und Familie), AWO konkret
Foto: Kerstin Schreiter

Frau Steinert, seit wann arbeiten Sie bei der AWO und was ist ihr Aufgabenbereich? Wie sind Sie auf die AWO aufmerksam geworden?

Ich arbeite seit 2002 bei der AWO. Während meiner Ausbildung, die fast beendet war, suchte die AWO durch den Umbau des Willy-Brandt-Hauses neue Mitarbeiter. Eine Mitschülerin hat mich darauf aufmerksam gemacht und so habe ich mich beworben, habe auf Probe gearbeitet und wurde eingestellt.

Haben Sie schon immer in diesem Berufsfeld gearbeitet?

Nein, ich war im Bereich der Textilindustrie tätig und nach der Geburt meines zweiten Kindes wurde ich arbeitslos, hatte aber dann das Glück, dass mir das Arbeitsamt eine Umschulung zur Altenpflegerin angeboten hat.

Was ist für Sie an Ihrer Arbeit besonders herausfordernd?

Eine besondere Herausforderung ist für mich, dass wir Tag für Tag unsere uns anvertrauten Bewohner so betreuen, dass sie einen angenehmen Lebensabend haben. Unsere Bewohner sollen sich bei uns wohl und geborgen fühlen und wir sind bemüht, dass sie weiterhin oder wieder am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können.

Die Arbeit im Heim ist nicht leicht. Wie bringen Sie Schichtdienst und Familie unter einen Hut bzw. wie oder durch was schaffen Sie sich in der Freizeit einen Ausgleich, um mit dem Stress umzugehen?



AWO GESICHT: JANA STEINERT

Ich arbeite seit sieben Jahren als Wohnbereichsleiterin und deshalb ist der Schichtdienst nicht mehr so relevant für mich. Ich arbeite im Frühdienst und 40 Stunden in der Woche. Meine zwei Kinder sind bereits erwachsen und so ist es für mich nicht mehr so belastend alles unter einen Hut zu bekommen.

Es kommt natürlich immer wieder vor, dass man durch krankheitsbedingten Ausfall einspringen und sein Frei opfern muss. In diesen Fällen ist es nicht immer einfach, dies mit dem Partner zu organisieren, damit es nicht zu Spannungen innerhalb der Familie kommt.

Meinen Stress versuche ich regelmäßig mit Sport abzubauen. Auch nutze ich durch die AWO angebotenen Stressbewältigungskurse, wie z. B. Thai Chi, wo ich meine Entspannung finden kann. Auch kann ich immer wieder mit meiner Pflegedienstleiterin und auch Heimleiterin über Stresssituationen sprechen und wir versuchen, gemeinsam eine Lösung zu finden.

Wenn Sie ein junger Mensch fragt, ob es sich lohnt, einen Pflegeberuf zu ergreifen: Was würden Sie antworten?

Ich würde dem Jugendlichen sagen, dass der Pflegeberuf ein sehr schöner, aber auch anstrengender Beruf ist. Ganz ehrlich gesagt, sollte ein junger Mensch diesen Beruf nur ergreifen, wenn er sich dafür berufen fühlt, anderen Menschen zu helfen und auf die Wünsche und Bedürfnisse dieser sehr betagten Menschen mit viel Liebe eingehen zu können. Diese Menschen haben viel in ihrem Leben erlebt und haben es verdient, respektvoll und würdevoll betreut zu werden. Den Beruf zu ergreifen, nur damit man eine Arbeit hat, wäre der falsche Weg.

Am 1. Januar 2015 soll nun das erste Pflegestärkungsgesetz in Kraft treten.

Darin enthalten sind auch Verbesserungen für stationäre Pflegeeinrichtungen. Was erwarten Sie sich davon?

Mit diesem Gesetz haben im neuen Jahr nicht nur an Demenz erkrankte Bewohner Ansprüche auf zusätzliche Betreuungsleistungen, sondern der Personenkreis wurde auf alle Bewohner erweitert. Mit dieser Neuerung können wir zusätzliche Betreuungskräfte einstellen und wir erwarten uns dadurch eine deutliche Leistungsverbesserung im sozialen Bereich. Unsere Betreuungskräfte werden einem Bereich zugeordnet, sind feste Ansprechpartner für die Angehörigen aber auch feste Bezugspersonen für unsere Bewohner. Wir erhoffen uns mit diesen Neuerungen, dass noch individueller auf die Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner eingegangen werden kann und unterm Strich das Pflegepersonal mehr Zeit für die Pflege hat.

Herzlichen Dank für das Gespräch!

Redaktion: AWO konkret

Sanitätshaus Hertel GmbH

- Sanitätshaus
- Orthopädietechnik
- Rehatechnik
- Homecare-Service
- Medizintechnik
- Podologie

09212 Limbach-Oberfrohna, Telefon: 03722 / 518 44-0
 09661 Hainichen, Telefon: 037207 / 88 848
 09322 Penig, Telefon: 037381 / 66 004
 08107 Kirchberg, Telefon: 037602 / 766 926
 09577 Niederwiesa, Telefon: 0800 / 723 39 43

24h-Bereitschaftsdienst 0172/ 375 80 24

kostenlose SERVICEHOTLINE 0800 / 723 39 43

www.sanitaetshaus-hertel.de

VERMITTLUNG VON MUTTER/VATER-KIND-KUREN

Schon seit 2007 ist unser Kreisverband als Beratungsstelle für die Vermittlung von Mutter-Kind-Kuren im Müttergenesungswerk registriert. Unsere Mitarbeiterin unterstützt Mütter und natürlich auch Väter bei medizinischer Notwendigkeit, möglichst schnell eine Maßnahme in der Einrichtung ihrer Wahl beginnen zu können.

In unserer Beratungsstelle erhalten Sie dabei Hilfe in folgenden Punkten:

- den Antrag auf eine Kurmaßnahme zu stellen
- eine geeignete Kureinrichtung zu finden und den Platz zu reservieren
- Fragen zur Finanzierung und zu Kurabläufen zu beantworten
- Widerspruch bei Ablehnung einzulegen
- bei der Nachsorge im Anschluss an die Maßnahme.

Der Medizinische Dienst der Krankenkassen hat nach der Antragstellung drei Wochen Zeit, eine Entscheidung zu treffen und mitzuteilen. Typische Gründe für das Beantragen einer Kur sind z.B. die Doppelbelastung Beruf und Alltag mit Familie, starke Erschöpfungssyndrome oder Trennungsphasen. Prinzipiell steht jeder Mutter eine dreiwöchige Kur mit ihrem Kind zu, auch ohne vorher durchgeführte ambulante Maßnahmen. Für Kinder ab der Vollendung des zwölften Lebensjahres muss ein besonderer Grund für die Kur vorliegen, etwa eine Behinderung oder psychologische Anspannung (z. B. nach dem Tod eines Familienmitgliedes etc.).

Etwa 100 Anträge werden in unserer Beratungsstelle pro Jahr gestellt und bearbeitet. Die Kur-Kliniken liegen in ganz Deutschland. Besonders die Ostsee ist sehr beliebt, wer hier einen Platz erhalten möchte, muss mit beinahe einem Jahr Vorlaufzeit rechnen. Obwohl sowohl Mütter als auch Väter eine Kur mit dem Kind machen können, haben bis jetzt erst zwei Männer diese Möglichkeit genutzt.

Unterschieden werden muss zwischen einer Vorsorge-Maßnahme und einer medizinischen Rehabilitation. In einer Kur mit dem Schwerpunkt Vorsorge gibt es ein psychologisches Einzelgespräch und es stehen Entspannungsübungen, autogenes Training, Ernährungsberatung und Gruppentherapien auf dem Plan. In der medizinischen Rehabilitation ist die Kur mehr auf die Einzelperson abgestimmt und die Zahl der Einzelgespräche ist höher.

Bei Fragen können Sie sich gern an uns wenden. Alle Informationen zum Thema finden Sie außerdem auf der Internetseite des Müttergenesungswerkes:

➔ www.muettergenesungswerk.de

Redaktion: AWO konkret

Foto: Lutz Friebe



➔ **Stefanie Giesecke**, unsere Bearbeiterin für Mutter-/Vater-Kind-Kuren erreichen Sie Montag bis Donnerstag 08.00 – 15.00 Uhr und Freitag 08.00 – 13.00 Uhr unter der folgenden Telefonnummer: 0371 6956-104 oder per E-Mail: stefanie.giesecke@awo-chemnitz.de

Elly Heuss-Knapp-Stiftung
Müttergenesungswerk

Beratungssuchende Kliniksuche Suchwortsuche

Mein Weg zur Kur Spenden & Helfen Fachinfor

Sie sind hier: Start > Mein Weg zur Kur

Mein Weg zur Kur *

Kurmaßnahmen für Mütter und Mütter mit ihren Kindern

Die Kurmaßnahmen im Verbund des Müttergenesungswerkes sind...
medizinische Maßnahmen mit dem Ziel, die **Gesundheit von M**
zu stärken. Sie beziehen dabei das gesamte **Lebensumfeld der**
Frauen in die Therapie mit ein.

Vor- und Nachsorge in den Beratungsstellen vor Ort sind daher
wesentlicher Bestandteil der Maßnahme und des
Behandlungskonzeptes und Voraussetzung für einen langfristige
Behandlungserfolg. Besprechen Sie mit Ihrer Beraterin oder Ihre
Berater das Für und Wider einer Mütter-Kurmaßnahme und einer Mutter-Kind-Kurmaßnahme. Bei
Sie gemeinsam Ihren Kurantrag für die Krankenkasse vor.

11

DER GROSSE WURF?

AM 1. JANUAR 2015 TRITT DAS PFLEGESTÄRKUNGSGESETZ 1 IN KRAFT

Die Pflege in Deutschland liegt am Boden: seit Monaten treffen sich in der Pflege Arbeitende, pflegende Angehörige und all die, denen gute Pflege wichtig ist, um auf die Missstände in der Pflege aufmerksam zu machen. Für zehn Minuten legen sich Menschen in verschiedenen Städten auf den Boden, um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen, wie z. B. menschenwürdige Pflege unabhängig vom Vermögen, verbindliche und ausreichende Personalbemessung in den Pflegeeinrichtungen und einen bundeseinheitlichen Personalschlüssel, Zurückführung der Dokumentation auf ein gesundes Maß, leistungsgerechte Entlohnung und Wertschätzung des Pflegeberufes und bessere Ausbildungsbedingungen.



■ In diesem Jahr fanden in Chemnitz ebenfalls Aktionen unter dem Motto „Die Pflege liegt am Boden“ statt.

Und trotzdem verteilt der medizinische Dienst der Krankenkassen (MDK) weiter sehr gute Pflegenoten – im Landesdurchschnitt Sachsen 1,1 ...

In dieser Zeit kommt nun gut 20 Jahre nach Inkrafttreten der Pflegeversicherung das Pflegestärkungsgesetz 1. Das Gesetz sieht laut dem Bundesministerium deutliche Leistungsverbesserungen für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen vor.

Wesentliche Änderungen ab 1. Januar 2015 beziehen sich auf die dringend notwendige Anpassung der Leistungen der Pflegeversicherung. Die Größenord-

nung der Leistungsverbesserung gleicht allerdings die schleichende Entwertung der Pflegeleistungen in den letzten zwei Jahrzehnten nicht aus.

Pflegegeld erhalten Angehörige oder Ehrenamtliche, die Pflege übernehmen. Pflegesachleistungen können für die Hilfe durch einen ambulanten Pflegedienst eingesetzt werden. Pflegesachleistungen und Pflegegeld können auch kombiniert werden.

Teilstationäre Leistungen der Tages- und Nachtpflege können ab 1. Januar neben der häuslichen Pflege in vollem Umfang in Anspruch genommen werden.

Pflegegeld und Pflegesachleistungen in der häuslichen Pflege steigen:

Pflegestufe	Pflegegeld pro Monat		Pflegesachleistungen pro Monat	
	2014	ab 2015	2014	ab 2015
0 mit Demenz	120 €	123 €	225 €	231 €
1	235 €	244 €	450 €	468 €
1 mit Demenz	305 €	316 €	665 €	689 €
2	440 €	458 €	1.100 €	1.144 €
2 mit Demenz	525 €	545 €	1.250 €	1.298 €
3	700 €	728 €	1.550 €	1.612 €
3 mit Demenz	700 €	728 €	1.550 €	1.612 €

Pflegestufe	2014 pro Monat	ab 2015 pro Monat
0 mit Demenz	0 €	231 €
1	450 €	468 €
1 mit Demenz	450 €	689 €
2	1.100 €	1.144 €
2 mit Demenz	1.100 €	1.298 €
3	1.550 €	1.612 €
3 mit Demenz	1.550 €	1.612 €

Die Leistungen der vollstationären Pflege in einem Pflegeheim steigen ebenfalls.

Pflegestufe	2014	ab 2015
0 mit Demenz	0 €	0 €
1	1.023 €	1.064 €
1 mit Demenz	1.023 €	1.064 €
2	1.279 €	1.330 €
2 mit Demenz	1.279 €	1.330 €
3	1.550 €	1.612 €
3 mit Demenz	1.550 €	1.612 €

Darüber hinaus werden die zusätzlichen Betreuungsleistungen erweitert. So können weitere zusätzliche Betreuungskräfte in den Pflegeeinrichtungen eingesetzt werden, die ergänzend zu den Pflegekräften mit den Pflegebedürftigen spazieren gehen, vorlesen, zuhören ... In unserem Pflegeheim „Willy-Brandt-Haus“ sind das z. B. fünf zusätzliche Mitarbeiter für 171 Pflegebedürftige.

Neu ist, dass auch Pflegebedürftige ohne eingeschränkte Alltagskompetenz Anspruch auf zusätzliche Betreuungs- und Entlastungsleistungen haben.

Der Vollständigkeit halber soll noch erwähnt werden, dass die Leistungsverbesserungen auch Pflegehilfsmittel, wohnumfeldverbessernde Maßnahmen und die Betreuung in ambulant betreuten Wohngruppen betrifft und Leistungen flexibler als bisher kombiniert werden



können. Leistungsverbesserungen bringt das Pflegestärkungsgesetz allemal, der „große Wurf“ ist es aber wohl noch nicht, denn vieles, was für eine gute Pflege wichtig ist, bleibt noch auf der Strecke.

Bleibt zu hoffen, dass das Pflegestärkungsgesetz 2, das noch in dieser Wahlperiode eingeführt werden soll, dazu führt, dass Pflege in Deutschland grundlegend reformiert wird. Die Einführung der fünf Pflegegrade, die der indivi-

duellen Pflegebedürftigkeit besser gerecht werden statt der drei bisherigen Pflegestufen muss schnell erfolgen, ebenso die dringend notwendige Entbürokratisierung der Pflege.

Und nicht zu vergessen, die Attraktivität des Pflegeberufes muss wirklich steigen. Dazu ist sicher die Einführung eines Mindestlohnes in der Pflege ein erster, aber bei weitem nicht ausreichender Schritt. Zur Attraktivität des Pflegeberufes zählen auch die Arbeits-

bedingungen, eine ausreichende Personalbemessung, eine positivere Wahrnehmung in der Gesellschaft und Zeit für die unmittelbare Pflege.

Gute Bedingungen für die Pflege gehen uns schließlich alle an, die Jungen von Gestern und die Alten von Morgen.

Redaktion: Andrea Saupe
(Fachbereichsleitung Seniorenarbeit und Pflege)



*In Ehrfurcht vor dem Leben handeln,
damit Menschen geheilt werden.*

NEU
für Sie in
Chemnitz

DIAKOMED
Diakoniekrankenhaus
Chemnitzer Land gGmbH
Limbacher Str. 19b
09232 Hartmannsdorf
Telefon: 03722 76-10
Telefax: 03722 76-2010
E-Mail: info@diakomed.de

Es finden für werdende Eltern jeden 1. Dienstag im Monat ein Infoabend und jeden 3. Samstag im Monat ein Infonachmittag statt.

DIAKOMED
MVZ-CHEMNITZ gGMBH
Eine Tochtergesellschaft der
DIAKOMED – Diakoniekrankenhaus
Chemnitzer Land gGmbH
Carolastraße 7a
09111 Chemnitz
Telefon: 0371 66659980
oder 0371 66659981
Telefax: 0371 66659982
E-Mail: mvz@diakomed.de



UNSERE KLINIKEN UND ABTEILUNGEN
AUF EINEN BLICK

- Innere Medizin I – Kardiologie, Pulmologie und Angiologie
- Innere Medizin II – Gastroenterologie und Diabetologie
- Orthopädie und Unfallchirurgie
- Allgemein- und Visceralchirurgie
- Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie
- Gynäkologie und Geburtshilfe
- Anästhesie und Intensivmedizin
- Interdisziplinäre Tagesklinik
- Fachabteilung Radiologie
- Physiotherapie
- Notfallaufnahme
- Zentrallabor

www.diakomed.de

UNSERE AWO KOMMT IN DIE JAHRE, ABER 25 IST NOCH KEIN ALTER

KREISKONFERENZ 2014 GIBT INTERESSANTE EINBLICKE IN AKTUELLE PROJEKTE
UND AUSBLICKE FÜR DIE ZUKÜNFTIGE ARBEIT



■ Vorstandsvorsitzender Dr. Thomas Schuler während seines Berichtes.

Die diesjährige Kreiskonferenz stand ganz im Zeichen der drei Anschwung-Initiativen, welche in diesem Jahr angelaufen sind. Die beiden Leiterinnen Diana Wolff (Kita Rappel-Zappel) und Stephanie Kluge (Kita Naseweis) stellten die drei Projekte anschaulich vor. Zwei dieser Initiativen haben wir bereits in der letzten Ausgabe unserer AWO konkret angerissen: Das betrifft zum einen den Weg der Kita Pampelmuse zu einer eigenen Verfassung, zum anderen das Bestreben der Kita Rappel-Zappel, sich zum Familienzentrum weiter zu entwickeln. Als dritte Einrichtung hat die Kita Naseweis aus Neuwürschnitz einen Prozess gestartet, in dem das Konzept der Offenen Arbeit geprüft und weiterentwickelt werden soll. „Offene Arbeit bedeutet nicht, dass jeder machen kann, was er will“, erzählte Stephanie Kluge.

„Offene Arbeit bedeutet, eine Lobby für Kinder zu bilden, gegen Willkür und Machtmissbrauch.“ Dabei geht es zum Beispiel um die Frage, wie Lernen konkret aussehen muss, wie Freiraum für eigene Ideen geschaffen werden kann und was wichtig ist, um



■ Die Kita Naseweis in Neuwürschnitz beschäftigt sich in ihrer Anschwung-Initiative mit dem Thema Offene Arbeit.

Charakterstärke bei den Kindern zu unterstützen. Ein Punkt, welcher der Kita besonders am Herzen liegt, ist der Austausch zwischen der Kita und der kooperierenden Grundschule: „Welche Unterstützung brauchen Kinder beim Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule?“

Alle drei Initiativen stellen eine große Herausforderung dar, zumal sie zusätzlichen neben dem normalen Tagesgeschäft gestemmt werden. Versammlungsleiter Reinhard Klobe fand dann auch wertschätzende Worte für das Engagement der drei Einrichtungen: „Ich ziehe meinen Hut vor Ihrer Arbeit und wünsche viel Erfolg.“ Dem ist nichts hinzuzufügen.

Anschließend ließen der Vorstandsvorsitzende Dr. Thomas Schuler und Geschäftsführer Jürgen Tautz das Jahr Revue passieren. „Unsere AWO kommt in die Jahre, aber 25 ist noch kein Alter“, begann Dr. Schuler seinen Vortrag mit einem Augenzwinkern. Gerade noch rechtzeitig wurde im Vorstand eine Ehrenordnung für langjährige AWO-Mitglieder beschlossen, denn im nächsten Jahr stehen die ersten 25-jähri-

gen Jubiläen an. Unser Vorstandsvorsitzender zählte u. a. die gelungenen neuen Projekte, wie z. B. den Schultreff und das Wohnen mit Concierge als Kooperation mit der Wohnungsbau-genossenschaft Chemnitz West auf und erwähnte den Besuch des AWO-Bundvorsitzenden im Mai als einer der Höhepunkte des Jahres.

Und er stellte fest: „Die AWO ist politischer geworden, z. B. mit den Aktionen Weil Kinder Zeit brauchen, Pflege am Boden oder Gesicht zeigen gegen Rechts.“ Er betonte aber auch, dass es in einigen Dingen nach wie vor Verbesserungsbedarf gibt. „Die starre Haltung des Ministerpräsidenten in Bezug auf die Rahmenbedingungen für Kindertagesstätten ist unverständlich“, mahnte er an.

An diesen Punkt knüpfte auch der Geschäftsführer in seinem Bericht an: „Die Ergebnisse der Koalitionsverhandlungen in Sachsen bleiben hinter unseren Erwartungen zurück. Zukünftig werden weitere Aktionen nötig sein, um das Thema aktuell zu halten. Die innovative Arbeit in unseren Kitas trotz der schwierigen Rahmenbedingungen

ist nicht selbstverständlich.“ Ein besonderer Dank ging hierbei auch an die Kita Schmetterling, die trotz eines hohen Krankenstandes ihre Aufgaben meisterte. Aber natürlich wurde auch der Bereich Seniorenarbeit lobend erwähnt, so musste beispielsweise Elke Franz, die Leiterin der Sozialstation Nord/West über einen langen Zeitraum die unbesetzte Stelle der stellvertretenden Leiterin kompensieren. Nichtsdestotrotz haben die Senioreneinrichtungen erneut bei den externen Audits und den Überprüfungen des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen gute und sehr gute Ergebnisse erzielt. Hier wird eine Entwicklung deutlich, welche bereits 2013 angesprochen wurde und zunehmend ins Blickfeld rückt: Der Fachkräftemangel macht sich von Jahr zu Jahr stärker bemerkbar.

Umso wichtiger ist es, sich als Arbeitgeber zu profilieren und attraktiver zu werden. Ein Schritt wird sein, dass die Klausurtagung im kommenden Jahr unter dem Motto „Familienfreundliches Unternehmen“ steht.

Ein Wermutstropfen ist, dass die Heilpädagogische Tagesgruppe zum 31.12.2014 aufgrund anhaltender Auslastungsprobleme schließen muss. Auch für die CheMida ist noch keine Lösung gefunden, das drohende Fördermittelaus würde ebenfalls die Schließung bedeuten. Gleiches gilt für den Kinder- und Jugendtreff „Fokus“. Das letzte Wort ist aber noch nicht gesprochen, eine endgültige Entscheidung für die bereits oft wackelnde Einrichtung wird erst im neuen Jahr fallen. Demgegenüber wird im Februar 2015 die lang ersehnte vierte Sozialstation

unseres Kreisverbandes an den Start gehen. Weiteres dazu lesen Sie in einem eigenen Artikel.

Die solide Entwicklung des Kreisverbandes schlägt sich im Jahresabschluss 2013 nieder, wenn auch das wirtschaftliche Ergebnis hinter dem des Vorjahres zurückbleibt. Ein Grund dafür sind z. B. die Baumaßnahmen an der Kita Spatzennest und die im Tarifvertrag vereinbarte Jahressonderzahlung. Revisorin Eva Strinitz brachte es in ihrem Bericht auf den Punkt: „Wenn alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiter so engagiert arbeiten wie bisher, muss uns für die Zukunft des Kreisverbandes nicht bange werden.“

Redaktion: AWO konkret

NEUE SOZIALSTATION STEHT IN DEN STARTLÖCHERN



■ Die AWO-Beratungsstelle in der Yorkstraße wird ab Februar 2015 zur Sozialstation Mitte.

Montag, 22. September: zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sitzen im Konferenzraum der Geschäftsstelle zusammen. Einige von Ihnen kennen sich schon aus gemeinsamer Arbeit in der Sozialstation Ost, andere sind neu dazu gekommen. In der Vorstellungsrunde sprechen sie darüber, was sie von einem Team erwarten. Dabei fallen immer wieder die gleichen Worte. „Offenheit und Ehrlichkeit“, „nichts hinter dem Rücken austragen“, „zusammenhalten und als Team glänzen“. Aber nicht nur gegenseitige Erwartungen werden ausgetauscht, die Mitarbeiter möchten auch viel in das Team einbringen, so z. B. Einsatzbereitschaft und

Ideen, Offenheit, Zuverlässigkeit und Humor. Beste Voraussetzungen also für eine künftige Zusammenarbeit. Die zehn Mitarbeiter gehören zum neuen „Team Mitte“, welches seit 1. Oktober innerhalb der Sozialstation Ost unter der Teamleitung von Kerstin Rymer zusammenarbeitet. Bereits 2011 wurde die Idee geboren, in Chemnitz noch eine weitere Sozialstation zu eröffnen, um neben den bereits vorhandenen Sozialstationen Nord/West, Ost und Süd in einem weiteren städtischen Quartier besser präsent zu sein und dadurch mehr Bürgernähe zu erreichen.

Dieses Ziel in die Tat umzusetzen, war langwieriger als gedacht und scheiterte oft daran, dass neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gebraucht wurden, um dann mehr Kunden gewinnen zu können. Wie schwer es dabei ist, gut ausgebildete und engagierte Fachkräfte in der Pflege zu finden, haben auch wir erfahren müssen. Ein nächster Schritt war die Eröffnung einer Beratungsstelle auf der Yorkstraße, um gerade in diesem Stadtgebiet besser präsent zu sein.

Durch das Wirken von Frau Rymer als Leiterin der Beratungsstelle haben wir dies erreicht und das Beratungsbüro ist zu einem kleinen Anlaufpunkt für Bürger geworden, die Fragen rund um

das Thema Pflege haben. Nun sind wir fast am Ziel: im Laufe der Zeit haben wir neue Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen eingestellt, Mitarbeiter der Sozialstation Ost, die im Wirkungsgebiet der neuen Sozialstation Patienten betreuen, sind im neuen Team Mitte herzlich aufgenommen worden und der Antrag auf Eröffnung einer neuen Sozialstation ist gestellt. So kann ab Februar 2015 die neue Sozialstation Chemnitz Mitte mit Sitz auf der Yorkstraße 9 mit Ihrer Leiterin Kerstin Rymer und zehn Mitarbeitern starten. Und sicherlich werden nach diesem Start weitere Patientenfragen kommen und das Team wird „wachsen“. Bleibt zu wünschen, dass wir auch weiterhin so tolle Mitarbeiter finden, die das einsatzbereite und engagierte Team verstärken. Frau Rymer und ihrer „Mannschaft“ wünschen wir auf jeden Fall einen guten Start, viel Kraft und Freude bei der Betreuung und Pflege, nur so viel Schnee, dass Autofahren immer Spaß macht, einen guten Zusammenhalt im Team, immer gegenseitige Ehrlichkeit und natürlich weiterhin viel Humor!

Redaktion: Andrea Saupe (Fachbereichsleitung Seniorenarbeit und Pflege)

AG EHRENAMT

Die letzte Klausurtagung unseres Kreisverbandes im Oktober 2013 stand unter dem Thema „Ehrenamt“. In diesem Jahr hat sich dazu eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, an der Vertreter verschiedener Einrichtungen und Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus der Geschäftsstelle beteiligt waren. Zum Jahresende hat diese AG nun ihre Arbeit abgeschlossen und dem Vorstand eine Konzeption für den zukünftigen Umgang mit dem Thema Ehrenamt vorgelegt.

Als klares Bekenntnis zum Ehrenamt in unserem Verband heißt es dort: „Insofern ist es ein Unternehmensziel, optimale Rahmenbedingungen für das Wirken des Ehrenamtes im Kreisverband zu schaffen. Dazu gehört eine echte Willkommenskultur ebenso, wie die Begleitung des Ehrenamtes, die Beachtung der Prinzipien des Ehrenamtes, wie Freiwilligkeit und Beachtung der Interessen der Ehrenamtlichen, sowie die

Wertschätzung der Leistungen der Ehrenamtlichen.“

Mit der Unterstützung durch Ehrenamtliche sollen unsere Dienste und Angebote sinnvoll ergänzt und bereichert werden und auch Angebote möglich werden, für die hauptamtlich keine personellen und zeitlichen Ressourcen vorhanden sind. Ab dem 1. Januar 2015 wollen wir die in der Konzeption festgeschriebenen Ziele schrittweise umsetzen. So wird etwa die Ehrenamtsvereinbarung aktualisiert, es wird standardisierte Gesprächsleitfäden und Tätigkeitsprofile geben sowie in jeder Einrichtung, die mit Ehrenamtlichen arbeitet, einen konkreten Ansprechpartner. Darüber hinaus wird die Handhabung der Aufwandsentschädigung vereinheitlicht und die Ehrenamtlichen sollen die Möglichkeit bekommen, sich mittels spezieller Fortbildungen Wissen für ihre Tätigkeit anzueignen.

Redaktion: AWO konkret

FORUM EHRENAMT

In Kooperation mit der Volkshochschule bietet die Bürgerstiftung Chemnitz ab dem Sommersemester 2015 monatlich eine Weiterbildung für ehrenamtlich Tätige an.

➤ **Alle Themen und Termine sowie weitere Informationen erhalten Sie bei der Bürgerstiftung:**

Tel.: 0371 5739446 oder per Mail: info@buergerstiftung-fuer-chemnitz.de bzw. im Kursprogramm der VHS für das Sommersemester 2015.

Veranstaltungen 2015:

- 03.03. Ehrenamt in der Seniorenbetreuung
- 07.04. Umgang mit Stresssituationen
- 05.05. Vollmacht & Co. – Tipps der Betreuungsbehörde
- 02.06. Interkulturalität im Ehrenamt
- 07.07. Unfallschutz und Haftpflichtversicherung im Ehrenamt

Ihr IT- Netzwerk hustet oder braucht Pflege?

dann ist das Team von Dr. Franke Ihr Partner

Gönnen Sie Ihrem IT- Netzwerk eine Vorsorgeuntersuchung und machen Sie Ihr Netzwerk fit für effektives Arbeiten!

Erste Hilfe bei der Rettung verlorengangener Daten.

Stärken Sie das Immunsystem Ihres IT- Netzwerkes zur Vorbeugung gegen Viren und Fremdangriffe.

NetConsult Dr. Franke GmbH
Netzwerke • Branchenanschlüsse • Schulungen

Beckerstr. 22
 09120 Chemnitz

Tel.: 03 71 / 5 33 43 - 0
 Fax: 03 71 / 5 33 43 - 15
info@netconsultgmbh.de

www.netconsultgmbh.de

Projektierung, Installation und Betreuung komplexer IT- Netzwerke

DIE NUMMER GEGEN KUMMER – KINDER- UND JUGENDTELEFON SUCHT VERSTÄRKUNG



Seit über 30 Jahren bietet die „Nummer gegen Kummer“ bundesweit Kindern und Jugendlichen kostenlos und anonym Beratungen an. Der Chemnitzer Standort in Trägerschaft der AWO besteht seit 1991. 30 Berater und Beraterinnen widmen sich Themen wie Liebeskummer, Schulstress, Streit mit Freunden, Sexualität oder Problemen in der Familie. Jährlich werden ungefähr 4000 Gespräche mit Heranwachsenden geführt. Die ehrenamtliche Beratertätigkeit ist eine interessante, sinnerfüllende Tätigkeit. Am 27. Februar 2015 beginnt ein neuer Ausbildungskurs. Die theoretisch fundierte und praxisorientierte Ausbildung dauert 100 Stunden. Interesse geweckt?

Am 15. Januar 2015 findet in der Volkshochschule um 17.00 Uhr eine Info-Veranstaltung statt, bei der das Kinder- und Jugendtelefon näher vorgestellt wird und Fragen beantwortet werden können.

Eine Ehrenamtliche, welche den Kurs erst in diesem Jahr absolviert hat, ist Tanja Schicketanz. „Ich habe schon zwei bis drei Jahre damit geliebäugelt, beim Kinder- und Jugendtelefon mitzuarbeiten“, erzählt die 23-jährige Studentin. „Ein Dozent an der Uni hat das Projekt vorgestellt, so habe ich ursprünglich davon erfahren. Im Januar dieses Jahres habe ich dann an der Informationsveranstaltung im Tietz teilgenommen.“ Anschließend hatte Tanja Schicketanz wie alle anderen Interessenten ein persönliches Gespräch mit der Koordinatorin Kerstin Graff und Ines Enge, die den Aus-

bildungskurs betreute. Im März begann schließlich der Ausbildungskurs. „Nachdem ich mich für das Kinder- und Jugendtelefon entschieden hatte, habe ich zufällig von einer Freundin erfahren, dass sie auch beim Kinder- und Jugendtelefon mitarbeitet. Also habe ich ihr gleich ganz viele Fragen stellen können“, fährt sie schmunzelnd fort.

Im Moment studiert sie im dritten Master-Semester Psychologie und kann jeden Freitag einen zweistündigen Dienst abdecken, aber natürlich kann das im nächsten Semester schon wieder ganz anders aussehen. Seit September übernimmt sie allein Dienste. „Am meisten gelernt habe ich während der Hospitationen und den Ko-Beratungen, weil es dort eben nicht um fiktive Fälle geht, wie in der Ausbildung. Dadurch habe ich mit gut vorbereitet gefühlt.“ In den Hospitationsstunden können die neuen Telefonberater zunächst einen Eindruck gewinnen, in dem sie bei einem erfahrenen Mitarbeiter den Dienst begleiten. Im nächsten Schritt, der Ko-Beratung, führen sie ihre ersten eigenen Gespräche am Telefon und bekommen direkt im Anschluss ein Feedback dazu.

„Was ich an der Mitarbeit im Kinder- und Jugendtelefon besonders schön finde, ist, dass ich einerseits unterstützend da sein kann, aber andererseits meine Einsätze nach meinem Terminkalender planen kann. Und in gewisser Weise ist es selbstverständlich eine Art Berufsvorbereitung. Ich habe gelernt, die Probleme die ich erzählt bekomme, hier zu lassen und nicht mit nach Hause zu nehmen.“

Redaktion: AWO konkret

➤ **Kinder- und Jugendtelefon
Koordinationsbüro
Kerstin Graff
Clara-Zetkin-Straße 1
09111 Chemnitz
Tel.: 0371 6956-152
kjt@awo-chemnitz.de**

WEIHNACHTSAKTION

Bereits Ende November machte sich ein Auto voller Geschenke auf den Weg nach Plauen zu unserem korporativen Mitglied KARO e.V. Wie jedes Jahr hat der Verein eine Weihnachtsaktion für benachteiligte Kinder in den deutsch-tschechischen Grenzregionen gestartet. Zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Eltern und ihre Kinder oder andere, der AWO verbundene Menschen waren dem Aufruf gefolgt und so sind viele liebevoll zusammengestellte Päckchen entstanden, die sicher ein glückliches Lächeln auf die Gesichter der Beschenkten zaubern werden. Vielen Dank an alle, die mitgemacht haben! **Redaktion: AWO konkret**



ERFOLGREICHE INTEGRATION VON BEHINDERTEN IN DEN ARBEITSMARKT

WÄSCHEREI DER LEBENSHILFE E.V. IST ZUVERLÄSSIGER PARTNER DER CHEMNITZER AWO



Die Ortsvereinigung der Lebenshilfe in Chemnitz wurde 1990 als Elternvereinigung gegründet und ist heute Träger der Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung Chemnitz e.V. Die Nonprofit-Organisation bietet für Menschen mit Behinderung aller Altersgruppen bedarfsgerechte Möglichkeiten für Wohnen, Arbeit, berufliche Bildung und Rehabilitation, Familienunterstützung, Förderung und Pflege sowie Freizeitgestaltung an. Das beinhaltet zunehmend auch Angebote für ältere und schwerst mehrfach behinderte Menschen.



Die Lebenshilfe Chemnitz ist ein Beispiel für erfolgreiche Integration von Behinderten in den Arbeitsmarkt. Als Dienstleistungsunternehmen fungiert sie als technisch anspruchsvoller Zulieferer der regionalen und überregionalen Wirtschaft in den Bereichen

Laserschneidtechnik, Kunststoffspritzguss, Optische Messverfahren, Metallbearbeitung, Drehen/Fräsen, CNC und konventionell, Elektromontage, Elektrokonfektionierung, Bauelementevorbereitung, Großwäscherei, Postversand und Werbemittelversand.

Darüber hinaus engagiert sich der Verein im Berufsbildungsbereich, bietet Betreutes Wohnen in unterschiedlichen Formen an, betreibt den Pflegedienst LeVita sowie das LeVita Gesundheitszentrum mit Ergo- und Physiotherapie und betreut in einer Tagespflege ältere, altwerdende und beschäftigungslose Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung.

Die Wäscherei des Vereins Lebenshilfe gibt es seit 2001 in einem Gewerbegebiet auf der Mauersberger Straße 3. Mit acht Mitarbeitern und einem Gruppenleiter begann damals die Arbeit. Das Auftragsvolumen stieg stetig und so sind heute 17 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Wäscherei beschäftigt. Hinzu kommen 13 Arbeitskräfte im sogenannten Wasche-Finish, also dem Bereich, wo die Wäsche gelegt und verpackt wird. Gruppenleiter Heiko Bertl weiß, wie schwierig und anspruchsvoll die Arbeit mit den geistig oder mehrfach behinderten Mitarbeitern ist. „Wir müssen auf jeden einzelnen und seine jeweilige Tagesform ganz individuell eingehen.“



Deshalb freut er sich über die gute und unkomplizierte Zusammenarbeit mit dem AWO Kreisverband. „Da gibt es großes Verständnis, wenn mal ein falsches Wäschestück geliefert wird. Trotz allen Qualitätsanspruches und laufender Kontrollen kann das vorkommen, denn die Mitarbeiter sind wenig belastbar und nach etwa zehn Minuten ist es mit der Konzentration erst einmal vorbei.“

Die Zusammenarbeit mit der AWO existiert bereits seit 2004. Damals hatte der Chemnitzer Wohlfahrtsverband Wäschereileistungen für seine Pflegeheime und Kindertagesstätten ausgeschrieben. Steyer Textilservice in Freiberg erhielt den Zuschlag für diese externe Dienstleistung. „Doch Steyer ist auf Großwäsche spezialisiert und wollte nur die Pflegeheime übernehmen. Also kontaktierte die Firma die Lebenshilfe und fragte an, ob wir die Kitas übernehmen könnten. So haben wir das eine Zeit als Subunternehmer erledigt, seit etwa fünf Jahren haben wir dann selbst den Vertrag mit der AWO gemacht.“ Inzwischen wäscht die Lebenshilfe für 24 Kitas und Horte der AWO in Chemnitz und Umgebung. „Wir waschen hauptsächlich Handtücher, Bettwäsche und Windeln, erfüllen aber auch manchmal Sonderwünsche der Einrichtungen, wie Kissen oder Steppdecken. In der Regel fahren wir jede Einrichtung einmal wöchent-

lich an, manche aber auch zweimal.“ Die Wäscherei ist, wie auch andere Produktionsbetriebe der Lebenshilfe, am Markt orientiert, was Qualität und Preise betrifft. „Wir waschen für etwa 100 Unternehmen, vom Baubetrieb bis zur Arztpraxis. Vom Blaumann bis zur Baumwollwindel geht alles durch die Hände unserer Mitarbeiter. Auch Privatpersonen können bei uns waschen lassen. Unser Plus ist, dass wir nur sieben Prozent Mehrwertsteuer berechnen müssen und größere Firmen unsere Leistungen mit ihren Ausgleichs-abgaben verrechnen können.“

Neben dem Gruppenleiter, einem Gruppenhelfer und einer Betreuerin im Wasche-Finish kümmern sich Sozialarbeiter um die Beschäftigten. „Wir müssen nicht nur die Produktion sicherstellen, sondern gleichzeitig Förderaufgaben erledigen, denn das Ziel ist es, die Beschäftigten letztendlich für den ersten Arbeitsmarkt fitzumachen.“

Redaktion: AWO konkret

ZUSAMMEN ARBEITEN UND...



ANNETT POPOV
Steuerberaterin



Reichsstraße 21 · 09112 Chemnitz
Telefon 0371 26798-05 · Fax 0371 26798-12
Mobil 0151 16117310 · info@stb-popov.de
www.stb-popov.de

Klassische Leistungen:

- Steuerberatung
- Buchhaltungsservice
- Debitoren- & Kreditorenpflege
- Lohnbuchhaltung
- Existenzgründungsberatung

Strategische Leistungen:

- Betriebswirtschaftliche Beratung
- Treuhandwesen
- Finanz- & Liquiditätsplanung

... GEMEINSAM ZUM ERFOLG

ERINNERUNGEN AN DEN ERSTEN WELTKRIEG

Nun ist es schon ein Jahrhundert her, als der erste Weltkrieg begann und rund 17 Millionen Menschen dabei ihr Leben ließen. Heutzutage findet man noch etliche Personen, die eine Vorstellung haben, was Krieg überhaupt bedeutet, weil sie die Zeit des zweiten Weltkrieges miterleben mussten. Für mich – wo ich erst Jahrzehnte später geboren wurde – ist das eine Zeit, die ich mir kaum vorstellen kann.



Ich habe mich deshalb auf die Suche nach Zeitzeugen gemacht, die mir ihre Geschichte und ihr Erlebtes schildern können. Leider ist das nicht einfach gewesen. Aber ich habe eine Mieterin in unserem Betreuten Wohnen an der Stollberger Straße gefunden, die mir

von ihrem Vater erzählte, der im ersten Weltkrieg gekämpft und gelitten hat: „Mein Vater ist 1896 im Kreis Oschatz geboren. Als junger Mann hatte er die Vorstellung, einmal Lehrer zu werden und besuchte ein Lehrerseminar. Mit 18 Jahren wurde er jedoch nach Döbeln

eingezogen, wo er meine Mutter kennenlernte. Das Glück währte nicht lange, denn bald schickte man ihn, mit vielen anderen Soldaten nach Frankreich, wo sie schnell mitten im Kriegsgeschehen steckten. In der Schlacht bei Sedan wurde er schließlich durch einen Einschuss ins Bein verletzt. Er kam nach Bielefeld ins Lazarett wo sie sich zudem auch um seine Hautverletzungen kümmerten, die durch die Verwendung von Giftgas entstanden. Die Ärzte wollten ihm sein Bein abnehmen, was mein Vater jedoch nicht duldete. Sie operier-



ten ihn und konnten das Bein doch noch retten. Seitdem musste er aber immer mit einem Stock laufen, da sein Bein nun kürzer war als vorher.

Als der Krieg vorbei war, ging er mit meiner Mutter zurück nach Gärnitz, wo er Lehrer wurde. Kurze Zeit später wurde er aber aufgrund seiner Ansichten aus dem Schuldienst entlassen und zog nach Leisnig um. Später, als der zweite Weltkrieg begann, bewahrte ihn jedoch diese alte Beinverletzung vor einem erneuten Kriegsdienst.

Diese Zeit als Soldat hat meinen Vater sehr verändert. Äußerlich zeigte er sich immer eher rau, wer ihn aber näher kannte, wusste, dass er innerlich sehr mitfühlend war. Er erzählte mir nie viel über diesen Krieg, nur sein humpeln zeigte mir annähernd, was er durchlitten haben musste.“

Dieses lange Gespräch mit der Mieterin gab mir einen Einblick in den ersten Weltkrieg, den mir die vielen Geschichtsbücher und Reportagen nicht so vermitteln konnten. Ich bin sehr dankbar dafür und möchte auch hiermit nochmals für ihre Offenheit Danke sagen.

Redaktion: Sophie Petzold
(Ehrenamtliche Betreutes Wohnen
Stollberger Straße)

Bilder: Privatsammlung Andreas Zylla

ANTEA Bestattungen Chemnitz GmbH

www.antea-bestattung.de


An den Kosten einer Bestattung haben viele Menschen schwer zu tragen. Doch einen persönlichen Abschied gibt es für jeden Geldbeutel.

Die Ansprechpartner in Ihrer Nähe:

- **Lutherviertel** | Zschopauer Straße 167 | Tel. (0371) 50 6 80
- **Kaßberg** | Barbarossastraße 29 | Tel. (0371) 367 43 43
- **Reichenbrand** | Zwickauer Straße 451 | Tel. (0371) 85 00 64
- **Altendorf** | Ammonstraße 2 | (0371) 90 18 93
- **Glösa** | Slevogtstraße 45 | Tel. (0371) 495 75 70
- **Hilbersdorf** | Frankenberger Straße 76 | Tel. (0371) 590 55 00
- **Altchemnitz** | Scheffelstraße 121 | Tel. (0371) 51 70 98
- **Harthau** | Annaberger Straße 405 | Tel. (0371) 90 94 339
- **09123 Chemnitz-Einsiedel** | Einsiedler Hauptstraße 97 | Tel. (037209) 8 12 76
- **09439 Amtsberg OT Dittersdorf** | Weißbacher Straße 67 | Tel. (037209) 36 73
- **09405 Zschopau** | Rudolf-Breitscheid-Straße 17 | Tel. (03725) 22 99 2
- **09235 Burkhardtsdorf** | Canzlerstraße 29 | Tel. (03721) 24 5 69
- **09456 Annaberg-Buchholz** | Gabelsbergerstraße 4 | Tel. (03733) 42 123
- **09471 Bärenstein** | Annaberger Straße 4 | Tel. (037347) 80 3 74
- **09405 Oberwiesenthal** | Zechenstraße 17 | Tel. (037348) 23 4 41
- **09232 Hartmannsdorf** | Untere Hauptstraße 75 | Tel. (03722) 81 57 27
- **09212 Limbach-Oberfrohna** | Chemnitzer Straße 16a | Tel. (03722) 98 300

- ✓ kostenlose Hausbesuche in Chemnitz und Umgebung
- ✓ individuelle Trauerfeier und Abschiednahme auch in unseren Räumen möglich
- ✓ qualitätszertifizierter Bestattungsdienstleister



ZEIT FÜR MENSCHEN

TAG UND NACHT Tel. (0371) 533 530

Wartburgstraße 30, 09126 Chemnitz, chemnitz@antea-bestattung.de

TAUSENDFÜSSLER GEWINNEN DEUTSCHEN MULTIMEDIAPREIS FÜR KINDER UND JUGENDLICHE



■ Mit Hilfe von Legofiguren setzen die Kinder die Szenen für „Star Wars“ Stück für Stück zusammen.

Das Projekt „Mit Medien durch das Vorschuljahr“ startete bereits im September 2013. Die Idee für das außergewöhnliche Projekt entstand, weil sich die Kita-Kinder oft über das Fernsehen und andere Medien unterhalten haben. In Absprache mit den Eltern ging die Einrichtung auf den Sächsischen Ausbildungs- und Erprobungskanal (SAEK) in Chemnitz zu und konnte ihn als Partner gewinnen. Der Sächsische Bildungsplan unterstreicht darüber hinaus die wichtige Rolle der Medienerziehung, die sie in der frühkindlichen Bildungsarbeit spielt. Ein weiterer Anreiz also, sich diesem interessanten Thema zu widmen.

„Insgesamt 32 Vorschulkinder waren beteiligt“, erzählt Marion Landgraf, die zusammen mit ihrer Erzieherkollegin Silke Friedel das Projekt begleitet hat. „Wir haben uns mit den allgemeinen Fragen beschäftigt, was sind Medien, welche Medien nutzen die Kinder im Alltag usw. Und natürlich haben wir selbst mediale Inhalte hergestellt. Neben den beiden Kurzfilmen „Star Wars“ und „Rotkäppchen“ waren das zum Beispiel Hörspiel-CDs und ein

Film über den Tagesablauf in der Kita.“ Die Ton- und Geräuschaufnahmen wurden im Studio des SAEK gemacht. So entstanden die Märchen Rotkäppchen, Schneewittchen und die sieben Geißlein als Hörgeschichten.

Die beiden mittlerweile preisgekrönten Kurzfilme entstanden in mühevoller Kleinarbeit in der Kita. Beide Filmteams setzten die Szenen Stück für Stück in Handarbeit um: Star Wars mit Legosteinen und Legofiguren, Rotkäppchen aus Knetfiguren. Die Kulissen wurden ebenso selbst hergestellt wie die passenden Geräusche und die Filmmusik. Eine besondere Herausforderung war auch der Schnitt der Kurzfilme: „Wir haben die Filme mit Technik des SAEK hier in unserer Kita geschnitten. Dafür braucht man einen ruhigen Raum und das ist in einer Kinderreinrichtung gar nicht so einfach“, schmunzelt Marion Landgraf. Die Vorschüler haben die Kita mittlerweile verlassen, umso größer war im November die Freude, als beim Deutschen Multimediapreis in Dresden gleich der erste und zweite Platz gewonnen wurde. Eltern, Kinder und die beiden Erzie-



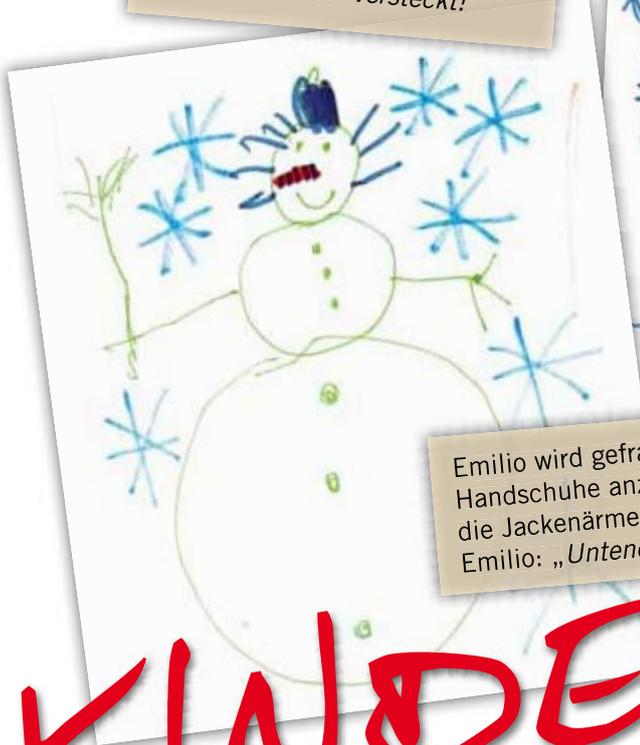
herinnen machten sich auf den Weg, um bei der Preisverleihung ihre Urkunden und die Geldpreise entgegenzunehmen. Der erste Platz war mit 500 Euro, der zweite Platz mit 350 Euro dotiert.

Das Medienprojekt wird nun mit der neuen Vorschulgruppe fortgeführt. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Marion Landgraf und Silke Friedel von den Tausendfüßlern sowie Steffie Parton vom SAEK!

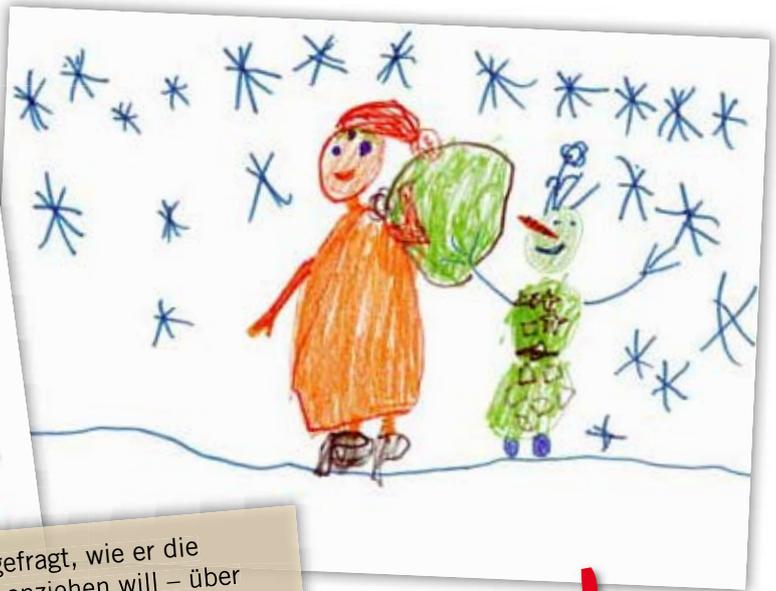
➤ Die Kurzfilme finden Sie hier zum Anschauen: www.mb21.de

Redaktion: AWO konkret

Jonathan: „Guck mal, der Baum hat seine Blätter versteckt!“



Emilio wird gefragt, wie er die Handschuhe anziehen will – über die Jackenärmel oder unten drunter.
Emilio: „Untendrüber!“



KINDERMUND

Die Kindergärtnerin: „Eleonore was ist denn mit dir?“ Eleonore: „Ich habe am ganzen Körper eine Schmerzheit!“

Die Tage sind kurz und kalt geworden und die Erzieherinnen und Kinder halten sich öfter im Haus auf. Da bleibt mehr Zeit für Gespräche und natürlich spielen dann auch die Themen Weihnachten, Winter und Märchen eine Rolle. Dabei merkt man, dass sich die Zeiten ändern: Wenn die Erzieherin fragt, ob der Weihnachtsmann im letzten Jahr eine Rute dabei hatte, fragen die meisten Kinder: „Was ist eine Rute?“

Da die Kindergärtnerin das Zimmer wischt, bekommt Tom den Auftrag, im Waschraum aufzupassen. Es gibt Streit. Tom kommt und sagt: „Kannst du mal kurz wieder Kindergärtnerin sein und mir helfen – die streiten sich!“

Eleonore zur Kindergärtnerin: „Ich habe mich mit Lea gestritten!“ Die Kindergärtnerin: „Warum denn?“ Eleonore: „Weil die cool ist!“

Nikolas: „Kannst du mir helfen, die Hose anzuziehen? Das Gelände (Hosenträger) ist immer im Weg!“

Julius spielt den Baum im Märchen „Frau Holle“ und ruft: „Rüttle mich, schüttle mich! Meine Äpfel sind alle sanft reif!“



Auf die Frage, wie denn der Weihnachtsmann kommt, wenn kein Schnee liegt, antwortet Paula: „Mit dem Doppelmotorrad!“

WEIHNACHTEN IM KINDERGARTEN



Mucksmäuschenstill, mit freudvoll-neugierig aufgerissenen Augen sitzen achtzehn Kinder im Stuhlkreis und schauen auf die Tür, vor der es poltert und an die bald darauf mit starker Hand energisch geklopft wird. Theo, der Zweijährige springt auf und öffnet. Da steht er: Rotbemäntelt, mit langem weißen Bart, die Kapuze tief ins Gesicht gezogen. Den Sack huckelt er

auf, klemmt die Rute unter den Arm und tritt ins Zimmer. Der Weihnachtsmann kommt in den Kindergarten. Schon ab Anfang November beginnt im Kindergarten eine besondere Zeit: wenn die Tage kürzer werden, es morgens beim Frühstück noch schummrig draußen ist. Auf den Tischen brennen dann wieder Kerzen, Geschenke werden gebastelt, Winterlieder gesungen

und Weihnachtsfeiern vorbereitet. Einige Kindergruppen besuchen ältere Leute im nahegelegenen Seniorenheim und singen Lieder vor. An den Adventswochenenden finden Hutznnachmittage mit Märchenaufführungen, Bastelständen und gemütlichem Beisammensein statt. Kaum ein Fest ist so voller Traditionen wie das Weihnachtsfest. Traditionen, die es lohnt, erhalten zu werden, weil sie zu unserer Kultur gehören, den Gemeinschaftssinn stärken und ... schön sind.

Der Weihnachtsmann hat seine kleinen Geschenke verteilt und sitzt nun mit leerem Sack vor den Kindern. Christopher, drei Jahre alt, steht vor ihm und schaut ihn genau an. Ganz genau! Dem Weißbärtigen war es warm und er hat seine Handschuhe ausgezogen, als er die Geschenke verteilte. Wir singen noch „In der Weihnachtsbäckerei“, bevor Theo ihn wieder zur Tür führt. Erst dann sagt Christopher, sehr nachdenklich: „Der Weihnachtsmann hatte den gleichen Ring am Finger wie mein Papa!“

Redaktion: AWO konkret

WEIHNACHTSZEIT IST MÄRCHENZEIT

Auf die größeren Kinder in der Kita Kinderparadies wartete am 15. Dezember

ein besonderes Vergnügen: Die Theatergruppe LUST von der kleinen Bühne



im Kulturzentrum Kraftwerk e.V. war zu Besuch und präsentierte die Märchenkomödie „König Drosselbart ...?“ Anders als es der Name vermuten lässt, ging es dabei um Rotkäppchen und den bösen Wolf. Und auch hier muss ein Aber eingelegt werden, denn böse war der Wolf nun wirklich nicht. Nur mit viel Zureden fraß er die Großmutter und auch bei Rotkäppchen zierte er sich zunächst. Am Ende blieben ihm glücklicherweise auch die Wackersteine erspart.

Die Kinder hatten während der Vorführung richtig viel Spaß. Ein besonderes Dankeschön geht an die Mutti eines Kindergartenkindes, welche den Kontakt zu der Theatergruppe herstellte und die Kosten übernahm.

Redaktion: AWO konkret



Eigentlich sind Pyramiden die Bauten der Ägypter am Nil, oder, wie wir in der Schule gelernt haben, Körper mit einem quadratischen Grundriss und vier schräg aufwärtsstrebenden Seitenlinien. Und diese Art Pyramiden stand im vorigen Jahrhundert auf Weihnachtsmärkten zum Verkauf, einfach ein mit Tannengrün und Zuckerzeug geschmücktes Holzgestell. In wohlhabenden Kreisen war das ein beliebter Schmuck für die Feiertage. Bald wurden sie aber vom Tannenbaum verdrängt. Es ist allerdings nicht erwiesen, ob ein Zusammenhang mit den Flügelpyramiden im Erzgebirge besteht.

ERZGEBIRGISCHE PYRAMIDEN ZUR WEIHNACHTSZEIT

DIE GESCHICHTE VON DEN LAUFLEUCHTERN,
AUCH „PYRAMIDEN“ GENANNT ...

Es war um 1585 ...

... als der Augsburger Uhrmachermeister Hans Schlottheim ein mechanisches, fast einen Meter hohes Kunstwerk für den sächsischen Kurfürsten Christian I. schuf. Die Heiligen Drei Könige zogen mit den Hirten an einer schaukelnden Wiege vorbei und ein verborgenes Orgelwerk spielte „Vom Himmel hoch“. Es wurde scherzhaft „Laufband“ genannt, und wegen der Beweglichkeit der Figuren ist es die älteste der heimischen Pyramiden.

Erst um 1800 entstand im Erzgebirge das Modell der von Warmluft angetriebenen Pyramide. Meist war es ein stockwerkartig übereinandergesetztes Inneres eines Bergwerkes. Als Vorbild nahmen sich die schnitzenden Bergleute bei der Konstruktion ihrer „Drehleuchter“ die Flügelräder, die zur Frischluftzufuhr der Schächte dienten. Auch beim Göpelwerk gehen die Pferde im Kreis und ziehen lange Hebel, um eine senkrechtstehende Welle zu bewegen. Gestein und Wasser werden durch die rotierende Bewegung aus dem Schacht gehoben, das Göpelhaus selbst hat Kegelform. Diese Funktion regte die tüftelnden Bergmänner an, die starre Pyramide lebendig zu machen. Die von den Kerzen aufsteigende Warmluft bewegt über ein Flügelrad eine Welle, und auf den befestigten Tellern drehen die Figuren ihre Kreise.

Diese Figuren waren anfangs noch nicht aus der Weihnachtsgeschichte. Wir finden Bergleute in Arbeitskleidung, Szenen aus dem Landleben oder Jagdmotive. Die kunstvoll konstruierten Pyramidenaufbauten standen oft in einer Art „Paradiesgarten“, von Zäunen eingegrahmt. Die ersten biblischen Motive waren demzufolge Adam und Eva. Im 19. Jahrhundert kamen weitere Modelle dazu, besonders schöne Exemplare sind die Wendeltreppenpyramide oder das Adventshaus. Interessant auch die Hängepyramide, auch als Drehleuchter bekannt. Sie war aus Platzgründen in den kleinen Stuben der Erzgebirgler sehr verbreitet.

Bei den Leuchtmitteln gab es von Anfang an auch große Unterschiede. Die heute üblichen Wachskerzen, damals aus Bienenwachs gezogen, blieben besseren Kreisen vorbehalten. Selbst in der festlichen Weihnachtszeit waren sie für den größten Teil der Bevölkerung unbezahlbar. Es wurden vorrangig Leuchtspäne und Öllämpchen benutzt. Später dominierte Petroleum, auch Talgkerzen waren noch erschwinglich. Die einfachen Leute begnügten sich mit den aus minderwertigen Fetten hergestellten Insektlichtern. Sie erzeugten lästigen Qualm, aber sie waren billig. Die Erfindung, Kerzen aus Stearin und Paraffin herzustellen, machte es möglich, das Weihnachtsfest zum Kerzen-



und Lichterfest zu gestalten. In Chemnitz wurden diese neumodischen Kerzen erstmals im Jahre 1838 angeboten, in Annaberg um 1840.

War es bis in die 1930er Jahre ausschließlich häuslicher Schmuck, hatte Überlieferungen zufolge der Frohnauer Steiger Traugott Pollmer 1926 die Idee, eine „Pyramide für Alle“ im Freien aufzustellen. Bald wurde es üblich, dass Schnitzer- und Bastelvereine richtige Wettbewerbe veranstalteten und große Pyramiden schufen, die in Dörfern und Städten an einem markanten Punkt, meist am Markt, aufgestellt wurden.

Vor allem nach dem zweiten Weltkrieg entstanden viele davon, meist als Gemeinschaftswerk der ortsansässigen Schnitzer, Bastler und Handwerker. Sie sind Ausdruck ihrer Zusammengehörigkeit.

Quellen:

Rolf Schröter (1996): „Erzgebirgische Weihnachtsträume“; Husum Druck- und Verlagsgesellschaft
Manfred Blechschmidt (2010): „Weihnachtliches Brauchtum im Erzgebirge“; Altis-Verlag GmbH

■ Während den Tagen der erzgebirgischen Folklore in der Stadthalle Chemnitz können zahlreiche Pyramiden bestaunt werden.

■ Pyramiden gehören in der Weihnachtszeit einfach dazu. Hier die Pyramide am Frohnauer Hammer mit Motiven aus dem Bergbau.



Mit einer Höhe von 13 Metern steht am Chemnitzer Rathaus seit 1986 eine der größten erzgebirgischen Weihnachtspyramiden. Es ist eine mächtige Stabpyramide, gebaut und gebastelt wurde sie von den Schnitzzirkeln verschiedener Betriebe in Grüna und Chemnitz.

Bei vielen Familien spielen die Pyramiden mittlerweile in der Weihnachtszeit eine wichtige Rolle, ab und zu muss sogar der Tannenbaum dafür weichen. Das phantasievolle Schattenspiel an Wand und Zimmerdecke strahlt eine gemütliche Atmosphäre aus.

Halten wir einmal inne in der leider oft stressigen Zeit und beobachten den ruhigen Lauf der Figuren, den Symbolen der erzgebirgischen Weihnacht.

Besinnliche und frohe Stunden wünscht Ihnen

Ihr Redaktionsteam!



International e.V.

Das perfekte Weihnachtsgeschenk

AWO-Gourmetkaffee besticht durch ausgewogenen Geschmack und herausragende Qualität. Das perfekte Weihnachtsgeschenk für Ihre Kolleginnen und Kollegen, für Geschäftspartnerinnen und Geschäftspartner, für Kundinnen und Kunden. Ökologisch produziert und fair gehandelt ist AWO-Gourmetkaffee ein kleines Beispiel dafür, dass große Veränderungen möglich sind.

Setzen Sie ein Zeichen für internationale Solidarität und fairen Konsum – und machen Sie Freude!

Wir freuen uns auf Ihre Bestellung!

fair.handeln@awointernational.de

030 / 25292 364

www.awointernational.de

fair und bio:
Kaffee, Espresso
und Tee von
AWO International

GLÜCKSBRINGER 3.0

Am 5. November 2014 fand die nunmehr dritte Ausbildungsmesse für soziale Berufe statt.

Die Veranstaltung, welche unter dem Motto „Glücksbringer – Pflege ist, was du draus machst“ stand, konnten Interessenten in diesem Jahr im Foyer der Stadthalle besuchen. Im Vorfeld der Messe gab es vielfältige Kontakte und Aktivitäten in Oberschulen und Berufsfachschulen der Region. So konnten an diesem Tag ca. 520 Besucher gezählt werden. Das Spektrum der Aussteller erstreckte sich von ambulanten und stationären Pflegeanbietern über Kliniken, Berufsfachschulen, Anbietern von Reha-technik bis hin zu verschiedenen Einrichtungen der öffentlichen Hand. Das Ziel der Messe bestand darin, junge Menschen für einen Ausbildungsberuf in der Pflege zu begeistern und Menschen verschiedener Altersgruppen mit Interesse für eine Umschulung bzw. für eine Tätigkeit in der Pflege zu gewinnen. Neben der Möglichkeit, sich an den jeweiligen Ständen der Mes-

seilnehmer zu informieren, sorgten auch ein Bühnenprogramm mit Schülerband der Annenschule, ein Rollstuhlparcours, Tanzeinlagen und eine Podiumsdiskussion für Abwechslung. Viele Interessenten informierten sich auch am Messestand der Arbeiterwohlfahrt.



■ Der Stand der AWO Chemnitz im Foyer der Stadthalle.

Dabei ging es insbesondere um die Möglichkeiten der Durchführung von Praktika im Bereich der Alltagsbegleitung und um Umschulungspraktika als Pflegehelfer. Einige der Besucher versuchten sich an unserem Wissensquiz in den Kategorien „Der Menschliche Körper“ und „Mensch und Gesell-

schaft“. Festzustellen war allerdings auch, dass Anfragen von potentiellen Bewerbern hinsichtlich einer Erstausbildung als Altenpflegerin bzw. Altenpfleger unter unseren Erwartungen blieben. Das zeigt die Notwendigkeit einer weiteren engen und direkten Zusammenarbeit mit Oberschulen in der Region, wie dies seit einiger Zeit mit der Josephinen-Mittelschule, dem evangelischen Schulzentrum Chemnitz und der Mittelschule Niederwiesa geschieht. Auch an einer Aufwertung des Pflegeberufes muss innerhalb der Gesellschaft weiter gearbeitet werden, um junge Menschen wieder verstärkt für diesen Beruf zu interessieren.

In unseren beiden Seniorenpflegeheimen und drei Sozialstationen befinden sich zurzeit 20 Personen in Ausbildung zur Altenpflegefachkraft. Eine ganz neue Herausforderung für uns und die betreffenden Auszubildenden ist der Umstand, dass drei von ihnen ihre Heimat in Vietnam haben.

Redaktion: Dag Ruddigkeit
(Leiter „Marie-Juchacz-Haus“)

HÖRGERÄTE DR. EISMANN

Mit Hörgeräte Dr. Eismann wieder
MITTEN IM LEBEN...



ca. 700,- Euro zahlt die gesetzliche Krankenkasse pro Hörgerät...- wir informieren SIE gern...

Unsere Leistungen

- Kostenloser Hörtest
- Ausführliche und verständliche, individuelle Beratung
- Hörsystemanpassung mit modernster Computertechnik
- Reparaturen an Hörsystemen und Otoplastiken
- Zubehör/ Pflegemittel/ Batterien
- **Vertragspartner aller gesetzl. Krankenkassen**
- Gewissenhafte Nachsorge und Betreuung
- **Hausbesuchsservice**

GUTSCHEIN

**10 %
Rabatt**



**4 Wochen
kostenlos testen**

Sie erhalten beim Kauf eines Hörsystemes (bei Vorlage dieses Gutscheines) 10 % Rabatt auf den privaten Eigenanteil.
Einzulösen in allen unten angegebenen Geschäftsstellen der Firma Hörgeräte Dr. Eismann.

Hier finden
Sie uns

Bruno-Granz-Str. 2
09122 Chemnitz
Tel.: 0371/ 21 68 12

Clausstraße 76-80
09126 Chemnitz
Tel.: 0371/ 58 68 96

Am Walkgraben 29
09119 Chemnitz
Tel.: 0371/ 3 55 22 66

Schillerstraße 26
09366 Stollberg
Tel.: 037296/ 36 42

HÖRGERÄTE – DIE „BRILLEN“ FÜR DIE OHREN



■ Ronny Schott beteiligte sich schon dreimal erfolgreich am bundesweiten Hörgeräteakustikerwettbewerb „Top 100“. Schirmherr Heiner Lauterbach übergab 2013 die Urkunde.

Hörgeräteakustikermeister Ronny Schott: Keine Scheu vor modernen Hilfsmitteln! Die Klingel wird überhört, der Fernseher dröhnt und die Familie verdreht genervt die Augen – Schwerhörigkeit macht den Betroffenen sehr zu schaffen. Dabei ist es eigentlich so einfach, wieder „ganz Ohr“ zu sein und auch akustisch am Leben teilzunehmen: mit einem Hörgerät. Im Wege stehen oft nur vorgefasste Meinungen und Skepsis – zu teuer, zu kompliziert, machen alt. Entkräften kann diese Vorurteile Hörgeräteakustikermeister Ronny Schott, Inhaber von Hörgeräte Dr. Eismann in Chemnitz. „Seit vorigem Jahr zahlen die Krankenkassen rund 700 Euro für ein Hörgerät. Die modernen Geräte sind klein, fast unsichtbar und können für jeden individuellen Bedarf exakt programmiert werden.“

Selbstverständlich gehört zum Service, dass man verschiedene Modelle kostenlos im Alltag testen kann. Ist dann das optimale High-Tech-Wunder gefunden und nach den Erfordernissen eingestellt, kann es in den Folgejahren immer wieder optimiert werden.

Persönliche Betreuung für die Kunden

Ronny Schott betreut mit Hörgeräte Dr. Eismann drei Filialen in Chemnitz und eine in Stollberg. Er ist ein Handwerksmeister aus der Region, der schon mehrfach ausgezeichnet wurde. So nahm er wiederholt erfolgreich an deutschlandweiten Wettbewerben teil, bei denen u. a.

die Kundenbetreuung bewertet wurde. In jeder Filiale werden sie von Hörgeräteakustikermeistern fachkundig beraten und versorgt. Derzeit gehören weitere fünf Meister zu seinem Team. Wer nicht mehr gut zu Fuß ist, kann die Fachleute auch zu einem Hausbesuch empfangen. Der Vorteil: jeder Kunde genießt eine ganz persönliche Betreuung – und das für die nächsten Jahre. Denn mit der Hörgeräteversorgung allein ist es nicht getan: „Wir stehen unseren Kunden auch für die folgenden Serviceleistungen zur Seite.“ Dazu gehört neben Wartung, Reparatur und Feineinstellung auch

die Versorgung mit Batterien. Ronny Schott bietet sie in seinen Filialen preisgünstig an.

Vorträge und Fragestunde

Immer wieder ist Ronny Schott bei seinen Vorträgen gefragter Gesprächspartner. Bei diesen Gelegenheiten erläutert er zum Beispiel, wie der Ablauf bei einer Hörgeräteanpassung ist, welche Schritte ein Hörgeschädigter unternehmen sollte. Mit Hilfe von Videos lässt er die Zuhörer Klangbeispiele mit und ohne Hörgerät erleben. Wer unsicher ist, kann im Anschluss an einen Vortrag mit einem unkomplizierten Schnelltest sein Gehör überprüfen lassen.

In der AWO-Begegnungsstätte Max-Saupe-Straße 43 ist Ronny Schott am 2. Februar 2015 bei einem Kaffeenachmittag zu Gast. Wer die Gelegenheit zur Information und zu persönlichen Fragen nutzen möchte, ist gern eingeladen, Beginn 14.30 Uhr.

Redaktion: Katrin Hilbert

DIABETES MELLITUS

Was ist Diabetes mellitus?

Diabetes mellitus, im Volksmund auch Zuckerkrankheit genannt, ist eine krankhafte Veränderung des Blutzuckerspiegels. Der Zucker aus der Nahrung gelangt nicht in die Körperzellen und kann somit nicht in Energie umgewandelt werden.

Wir unterscheiden im Wesentlichen zwei Arten von Diabetes:

↳ Diabetes Typ 1

Eine komplexe Störung des Immunsystems, in dessen Folge die Insulin produzierenden Zellen in der Bauchspeicheldrüse zu Grunde gehen. Das Insulin muss ein Leben lang zugeführt werden.

↳ Diabetes Typ 2

Hier ist das vorhandene Insulin nicht mehr so wirksam und der Blutzucker kann nur unzureichend oder überhaupt nicht mehr in die Zellen transportiert werden. Hier spielt die Vererbung eine wichtige Rolle. Ob es trotz Veranlagung zur Erkrankung kommt, hängt wesent-

lich von anderen Faktoren wie Ernährungs- und Lebensweise ab.

Wie erkenne ich Diabetes mellitus?

Es treten verschiedene Anzeichen gleichzeitig oder einzeln auf:

↳ Diabetes Typ 1:

- Erhöhtes Durstgefühl
- Müdigkeit, Abgeschlagenheit, Leistungsschwäche
- Gewichtsabnahme
- Sehstörung
- Muskelkrämpfe
- Infektionsanfälligkeit
- Schlechte Wundheilung
- Übelkeit, Erbrechen, unklare Bauchschmerzen

↳ Diabetes Typ 2:

- jahrelang keine fassbaren Symptome
- bei massiv erhöhtem Blutzucker,
 - vermehrtes Wasserlassen
 - Durstgefühl
 - Müdigkeit, Schwäche
 - Sehstörung
 - Infektneigung (z. B. häufige Blasenentzündung)

Wie kann ich Diabetes mellitus vorbeugen?

↳ Diabetes Typ 1:

Da es eine Autoimmunkrankheit ist, kann man keine vorbeugenden Maßnahmen durchführen

↳ Diabetes Typ 2:

Es ist wichtig auf ein normales Körpergewicht zu achten. Die Ernährung sollte ausgewogen sein, wenig Fett, wenig Süßigkeiten, wenig tierisches Eiweiß aber reichlich frisches Gemüse, Obst, Kartoffeln und Kräuter enthalten. Mahlzeiten sollten nicht zu reichlich ausfallen und sehr ausgewogen sein. Nach aktuellen Studien ist mindestens dreimal in der Woche für mindestens 30 Minuten leicht anstrengende Bewegung ausreichend um Stoffwechselerkrankungen vorzubeugen oder zu beeinflussen.

Bei dem Verdacht auf Diabetes sollte dringend der Hausarzt aufgesucht werden.

Redaktion: Barbara Krumpfert



Orthopädietechnik • Sanitätshaus
Kinderspezialversorgungen
Rehatechnik
Medizintechnik

www.saxcare.de



saxcare®
Das passt!

saXcare-Orthopädietechnik-Zentrum

Schönherrstraße 8 • 09113 Chemnitz
Telefon: 0371/4 50 50 666
Fax: 0371/4 50 50 660
E-Mail: info@saxcare.de

saXcare-Sanitätshaus

Limbacher Str. 83 • 09116 Chemnitz
Telefon: 0371/30 49 60
Fax: 0371/30 79 35
E-Mail: info@saxcare.de

DER NEUE RENAULT

TWINGO

ÜBERALL HIN
UND WEG



AB 8.990,- €*

Serienmäßig mit 5 Türen • Nur 8,60 m Wendekreis • Multimedia-Systeme R&Go und R-Link*

Renault Twingo (vorläufige Werte): Gesamtverbrauch kombiniert (l/100 km): 4,5 – 4,2; CO₂-Emissionen kombiniert (g/km): 105 – 95 (Werte nach Messverfahren VO [EG] 715/2007).

Besuchen Sie uns im Autohaus. Wir freuen uns auf Sie.

DIE SCHNEIDER GRUPPE GMBH

Chemnitz Hilbersdorfer Straße 1 09131 Chemnitz Tel.: 03731 / 43 000 100	Burgstädt Mittweidener Str. 194 09217 Burgstädt Tel.: 03734 / 18 540	Frankenberg An der Feuersäcker 2 09669 Frankenberg Tel.: 037206 / 8 520	Röhrsdorf Haardt 2 09243 Chemnitz Tel.: 03732 / 52 040	Aue Schlömer Str. 2 08280 Aue Tel.: 03771/430 39 70	BC Chemnitz Florian-Ceyer-Straße 1 09120 Chemnitz Tel.: 03731 / 2 634 650	Mittweida Straße d. Friedens 36 09648 Mittweida Tel.: 03727 / 62 250	Zwickau Lengsdorfer Str. 17 08064 Zwickau Tel.: 0375/270180	Oederan Ringstraße 3 09559 Oederan Tel.: 037292 / 6 940
---	--	---	--	---	---	--	---	---

www.dieschneidergruppe.de info@dieschneidergruppe.de www.facebook.de/dieschneidergruppe

*Standard- oder optionaler Zubehör. Preisänderungen ohne Gewähr.



Tip von der einzigen sächsischen Versicherung. Wir versichern Sachsen.

Informieren Sie sich jetzt, bevor der Drops gelutscht ist!

Der 31. Dezember 2014 ist ein wichtiger Stichtag für staatliche Zulagen, für Steuervorteile und gesetzliche Änderungen. Damit Sie nichts verschenken, sollten Sie sich unbedingt in diesem Jahr noch beraten lassen. Denn ab 2015 wird der Garantiezins von 1,75 auf 1,25 % gesenkt. Wenn Sie sich noch in diesem Jahr entscheiden, Ihre Altersvorsorge aufzubessern, können Sie mit unseren Angeboten mehrfach punkten.

Also: Jetzt schnell handeln und das Vorsorge-Bonbon von bis zu 15 % mehr Garantie-Leistung sichern!

Wir wünschen Ihnen wunderschöne besinnliche Weihnachtstage, einen sicheren Rutsch und einen guten Start in ein glückliches gesundes Jahr. Sie wissen ja: Wenn Ihr Schutzengel mal Pause macht – wir sind auch 2015 immer für Sie da:

Sparkassen-Versicherung Sachsen
Agentur Gehlert & Wilhelm
– Sparkasse im Moritzhof –
Telefon: 0371 9995-10

wir-versichern-sachsen.de



SV Sparkassen
Versicherung
Sachsen

Thronfolger	Schauer, Niederschlag	nicht aussondern		Kfz-Zeichen Potsdam	seltener Männername	ital. Herr	großer Tiergarten	Stadt in Bayern		franz. Freund		Kennnummer	Insel in der Ostsee
					15			Rundfunkgerät					
Spionin, Kundschafterin	8	Abk. Dopingmittel	Meerjungfrau	Diplomlandwirt				11		Gott anrufen	wellig, rau		
						4	Verkehrsmittel						
Bildwerfer, Projektor				9			Heimat, Zuhause	Einheit Ampere (Abk.)		... Mene Muh			6
				Rätselfreund	Abk. Milliliter		Helfer des Weihnachtsmanns		2				
Rabe in Fix und Foxi		Stadt in Holland						Schlag, Stoß			14		Froschlurch
			engl. anrufen			Zeichen für Dezibel	öffentlicher TV Sender	3	Kfz-Zeichen Kempten	umgs. Luftreifen			
zu dem		Oberhaupt, Leiter		10	Höflichkeitwort					unendlich	Abk. Normalnull		
	1											Freund von Mogli	
Märchenwesen (drei ...)	Signalinstrument					dt. Vorsilbe		Elektromobil					12
Münze in Japan				Aktiengesellschaft			Tennisclub		Frauenname				Zeichen für Radius
Gewürz				5				Raubtier, Katzenart			7		

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----

EINSENDESCHLUSS: 12. MÄRZ 2015 (POSTSTEMPEL)

Das Lösungswort bitte auf ausreichend frankierter **Postkarte** an folgende Adresse senden:
AWO Kreisverband Chemnitz u. U. e. V., Kennwort: Rätsel, Clara-Zetkin-Str. 1, 09111 Chemnitz. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
 Als Preise verlosen wir **3x eine handgefertigte Kinderspielpuppe der Lebenshilfe Chemnitz e.V.**

LÖSUNGSWORT DER AUSGABE NR. 28/2014: ERNTE-DANKFEST

Die Gewinner der drei Überraschungspakete: Dagmar Ranft, Cornelia Alisch, Herbert Grumt

Güldi-Moden GmbH




Berufsbekleidung mit Herz

Pestalozzistraße 25
09212 Limbach-Oberfrohna

Tel: 03722 / 7 18 80
Fax: 03722 / 71 88 30
www.gueldi.de
E-Mail: c.terpe@gueldi.de

VORSCHAU

DAS SIND DIE THEMEN
DER KOMMENDEN AUSGABE:

- AWO-Aktionswoche 2015
- Betriebliche Gesundheitsvorsorge
- Vorgestellt: Wohnprojekt der Betreuungsweisung

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen wollen:

Sparkasse Chemnitz
BLZ 870 500 00
Konto 3 510 004 000
Betreff „Spende“

Meister auf Flügeln

Starten Sie mit meisterlicher Klaviermusik in den Sonntag. Prämierte und ausgezeichnete Pianisten bringen im Rahmen der von Dieter-Gerhardt Worm präsentierten Reihe „Meister auf Flügeln“ die schönsten Kompositionen zu Gehör. Freuen Sie sich auf das virtuose Klavierspiel von Peter Rösel (Foto) am 15.2., Alexander Krichel am 17.5., Amir Tebenikhin am 20.9. und Susanne Grützmann am 8.11.2015.



jeweils 10.30 Uhr | Stadthalle Chemnitz



Tanze mit mir in den Abend

Wechselnde Livebands laden zu unterhaltsamen Tanznachmittagen.

Termine: 13.1., 3.2., 17.2., 10.3., 31.3., 21.4., 12.5., 26.5., 8.9., 22.9., 6.10., 20.10., 11.11., 24.11., 15.12.2015

jeweils 15.00 – 19.00 Uhr | Stadthalle Chemnitz

Café Operette

Genießen Sie bei Kaffee und Kuchen die unvergessenen Melodien aus den schönsten Operetten, präsentiert von Opersänger Jürgen Mutze und wechselnden Gästen.

Termine: 11.2., 15.4., 14.10., 22.12.2015
jeweils 15.00 – 17.00 Uhr | Stadthalle Chemnitz



Das Chemnitzer Kabarett

Scharfzüngig und doch mit einem Augenzwinkern nehmen die Kabarettisten des Chemnitzer Kabarett den politischen Alltag in Deutschland und allerlei Zwischenmenschliches unter die Lupe.

Termine: 25.1., 22.2., 29.3., 31.5.2015
jeweils 15.00 Uhr | Wasserschloß Klaffenbach

Schlossgeflüster im Wasserschloß Klaffenbach

Birgit Lehmann schlüpft einmal im Monat in historische Roben und präsentiert als Gräfin Frederike von Grünberg zusammen mit wechselnden Gästen Unterhaltsames und Wissenswertes aus vergangenen Zeiten.

Termine: 18.1., 15.2., 15.3., 19.4., 10.5., 21.6., 13.9., 18.10., 15.11., 20.12.2015 jeweils 15.00 Uhr
Wasserschloß Klaffenbach



- Terminänderungen vorbehalten -

25.12. | Wasserschloß
Klaffenbacher Schlosskonzert

26.12. | Stadthalle
Konzert der Sächsischen Bläserphilharmonie

26.12. | Stadthalle



Mr. Rod –
A Homage to Mr. Rod Stewart

4.1. | Messe
Braustolz Cup im Hallenfußball

4.1. | Wasserschloß
hautnah! Filmgeschichte(n)
mit Ursula Karusseit

18./19.1. | Stadthalle
Balance & Spirit

26.1. | Stadthalle
Das Zwingertrio Dresden

30.1.–1.2. | Messe
Baummesse Chemnitz

1.2. | Wasserschloß
Klaffenbacher Lichtmess

1.2. | Wasserschloß
hautnah! Raumfahrtgeschichte(n)
mit Sigmund Jähn

14.2. | Stadthalle
Thomas Nicolai

14.2. | Wasserschloß
Romantisches Valentinsdinner

15.2. | Stadthalle
Meister auf Flügeln mit Peter Rösel

26.2. | Stadthalle
BANDANA – Sound of Johnny Cash

8.3. | Wasserschloß
hautnah! Sportgeschichte(n)
mit Jens Weißflog

13.3. | Stadthalle
Paul Panzer – „Alles auf Anfang“

14.-16.3./18.-20.4. | Stadthalle
Fame – Das Musical

29.4. | Stadthalle
Heiteres um die Orgel
mit Felix Friedrich

16.5. | Stadthalle
Dieter Nuhr – „Nuhr ein Traum“

17.5. | Stadthalle
Meister auf Flügeln
mit Alexander Krichel

9.7. | Stadthalle
Studio W.M. on Tour

TICKET-SERVICE MARKT 1

Öffnungszeiten:
montags – freitags 9 – 19 Uhr
samstags 9 – 16 Uhr
Ticket-Hotline: +49 (0)371 4508-722
montags – freitags 10 – 17 Uhr
E-Mail: ticketservice@c3-chemnitz.de
www.c3-chemnitz.de/ticketservice



1,49%*

Mein „NEUER“ –
finanziert mit meiner Sparkasse.

 Sparkasse
Chemnitz

Mit einer individuellen Finanzierung sind Sie schon bald stolzer Besitzer Ihres Traumwagens. Lassen Sie sich jetzt in jeder Geschäftsstelle der Sparkasse Chemnitz beraten.

* 1,49 % effektiver Jahreszins, Sollzinssatz für die Gesamtlaufzeit gebunden 1,479 % p.a., Laufzeit 24 bis 60 Monate, Finanzierungsbetrag 2.500 EUR bis max. 100.000 EUR, nur für Neufahrzeuge oder Jahreswagen, Caravan oder Motorräder, Angebot nur für Kunden der Sparkasse Chemnitz. Dieses Angebot ist u. a. abhängig von individuellen Faktoren, z. B. Einkommen und Bonität, und ist freibleibend.